

Hauself

# **Abenteuerliche Reise ins Outback**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Im sechsten Schuljahr hat Professor Dumbeldore plötzlich die glorreiche Idee, dass eine zweiwöchige Reise nach Australien die Häuser zusammen schweißen könnte. Alles beginnt harmlos und als Erholungsurlaub, bis Hermine und Draco die Weiterfahrt im Bus versäumen und sich nun zu Fuß durch das Outback schlagen müssen. Dabei warten einige Gefahren auf sie, die die beiden zwingen, zusammen zu halten und einander zu helfen.

## Vorwort

Hallo ihr Lieben!

Hier ist meine neue Fanfiction. Ich hab mal etwas anderes ausprobiert, diese spielt nicht in Hogwarts, sondern in Australien in der Wildnis. Pairing - natürlich - Hermine und Draco. Der Titel ist vielleicht etwas einfallslos, aber mir ist nichts anderes eingefallen...

Ich hoffe, ihr lest diese FF genauso fleißig wie meine letzte. :-) Ich würde mich wirklich sehr über Kommentare von euch freuen!

Viele liebe Grüße,  
Hauself

# Inhaltsverzeichnis

1. Dumbledores glorreiche Idee
2. Der Urlaub beginnt
3. Busfahrt durch das Outback
4. Allein
5. Weg durch die Einöde
6. Die Tiere des Outbacks
7. Ayers Rock
8. Hermines Angst
9. Zweisamkeit
10. Der Morgen danach
11. Streitigkeiten
12. Dracos Hilfe
13. Hermines Genesung
14. Die letzten Tage
15. Das Ende der Reise

# Dumbledores glorreiche Idee

Hi!

*Hier ist das erste Kapitel. Fängt etwas langweilig an, befürchte ich, aber es wird besser. :-)*

*Bitte bitte lest und schreibt mir ein paar Kommis.*

*GLG,*

*Hauself*

Es war ein kühler Märztag, als Hermine, Harry und Ron aus dem Kerker, in dem sie Zaubertränke hatten, spurteten, um nicht zu spät zu Pflege magischer Geschöpfe zu erscheinen. „Ich kann es kaum glauben, dass wir schon über ein halbes Jahr wieder hier sind.“, schnaubte Ron, der schon ganz außer Atem war. „Und ich hab mich immer noch nicht an den strengen Stundenplan gewöhnt.“ „Das liegt daran, Ron, dass du nach jeder Stunde ewig lange brauchst, um die Sachen einzupacken. Somit verträdeln wir die Zeit, die wir sonst dazu nutzen könnten, um langsam und dennoch pünktlich zur nächsten Stunde zu kommen.“ Hermine's Stimme klang vorwurfsvoll, als sie neben Ron herlief, der viel größere Schritte machen konnte. „Ach komm schon, Hermine! So macht es doch viel mehr Spaß!“, lachte Harry, als er sie einholte. Doch sein Gesicht war vor Anstrengung gerötet, schließlich schlepten sie ihre schweren Schulbücher noch mit sich. Hermine enthielt sich eines weiteren Kommentars, um Kraft zu sparen.

Schließlich kamen sie, mit zwei Minuten Verspätung, an Hagrids Hütte an. Doch der Halbbiese grüßte sie nur freundlich und ging nicht darauf ein, dass sie unpünktlich waren. Snape jedoch sah das ganz anders, sie hatten schon einige Punkte abgezogen bekommen, weil Ron grundsätzlich am Trödeln war. „Schön, dass ihr alle da seid.“, ertönte Hagrids Stimme. „Wir gehen heute ein Stück in den Verbotenen Wald hinein, ich habe ein paar wunderschöne Geschöpfe, die ich euch zeigen möchte.“ Harry blickte Hermine und Ron zweifelnd an. Sie hatten schon viele ‚wunderschöne Geschöpfe‘ von Hagrid kennen gelernt, die letztendlich gar nicht so wunderschön, sondern eher furchtbar Angst einflößend und gefährlich gewesen waren. „Bin gespannt, was er sich heute wieder ausgedacht hat.“, murmelte Harry seinen beiden Freunden zu, als sie ihrem Professor in den Wald hineinfolgten.

Zwei Stunden später betraten die drei den Gryffindorgemeinschaftsraum. „Oh man, bin ich fertig!“, stöhnte Ron und ließ sich in seinen Lieblingssessel am Kamin fallen. „Ich bewege mich heute keinen einzigen Schritt mehr.“ Hermine lächelte und setzte sich zu Rons Füßen auf den Boden. Dann holte sie das Zaubertränkebuch hervor und begann zu lesen. Harry und Ron indessen unterhielten sich über das letzte Quidditchspiel, bei dem Hufflepuff gegen Ravenclaw gewonnen hatte und Gryffindor somit momentan auf den ersten Platz stand.

Nach einer halben Stunde legte Hermine das Buch zur Seite und gähnte. „Mach mir mal ein bisschen Platz, Ron.“, murmelte sie und quetschte sich zu ihm auf den Sessel. Eingerollt und in Rons Armen konnte sie immer am besten schlafen. Und genau das tat sie nun auch, keine fünf Minuten später war sie eingenickt. „Ich verstehe gar nicht, warum sie noch keinen Freund hat.“, sagte Harry leise. „Vielleicht ist ihr der Richtige noch nicht über den Weg gelaufen. Ich jedenfalls würde sie sofort als Freundin nehmen, wenn sie mich wollen würde.“, grinste Ron und Harry lachte. „Lass das bloß nicht Lavender hören, die ist schließlich immer noch hinter dir her.“ „Oh, hör mir bloß auf mit der! Ich bin froh, dass sie mich endlich in Ruhe lässt.“ Ron schüttelte sich und hielt gleich darauf inne, als Hermine sich zu bewegen begann. Sowohl Harry als auch Ron blickten auf ihre schlafende Freundin. In diesem Jahr waren sie noch stärker zusammen geschweißt, man nannte sie inzwischen „das unzertrennliche Trio“. Und es stimmte, egal, wohin sie auch gingen und was sie unternahmen, sie waren immer zu dritt. Nachdem Rons und Hermine's ständige Streitereien aufgehört hatten und sie sich nur noch freundschaftlich neckten, hatten sie ein noch besseres Verhältnis zueinander. „Wie wäre es mit einer Partie Zaubererschach?“, wollte Harry wissen. „Wenn ich mich von Hermine loseisen kann.“, gab Ron zurück. Er streichelte ihr sacht durch die Lockenmähne und gab ihr dann einen Kuss auf den Scheitel. Vorsichtig zog er seinen Arm unter ihr hervor und stand langsam auf. Hermine murmelte zwar etwas, wachte aber nicht auf. Also gingen Harry und Ron zum nächsten freien Tisch und fingen an, Schach zu spielen.

„Hey, habt ihr den Aushang schon gesehen?“ Dean und Seamus kamen an ihren Tisch und setzten sich dazu. „Was für einen Aushang?“ Harry blickte nur kurz von dem Spiel auf und beobachtete dann, wie Rons Turm einen seiner Bauern von dem Feld scheuchte. „Dumbledore ist auf die Idee gekommen, dass alle Sechstklässler in den Osterferien eine Reise unternehmen sollen. Und zwar nach Australien. Was das schon wieder soll, wird er uns wohl morgen beim Abendessen erzählen.“ Dean sah in die Runde. „Ich für meinen Geschmack hätte gar nichts dagegen, mir Australien mal anzusehen. Wenn die blöden Slytherins nicht dabei wären.“ „Das ist mal wieder typisch Dumbledore.“, ertönte Hermines verschlafene Stimme. Die Jungen sahen zu ihr herüber, als sie sich nun aus dem Sessel erhob und zu ihnen kam. „Er möchte, dass sich die vier Häuser untereinander besser verstehen, also organisiert er so eine Reise.“ „Wir verstehen uns doch gut mit Hufflepuff und Ravenclaw.“, wandte Ron ja. „Ja, solange sie uns nicht im Quidditch schlagen.“, warf Harry ein und die Jungen lachten, während Hermine nur den Kopf schüttelte. „Dumbledore möchte es nun einmal, dass wir uns mit allen gut verstehen. Auch oder eher besonders mit den Slytherins. Na, ich bin gespannt, was er uns morgen dazu zu sagen hat. Australien – das wird bestimmt aufregend!“

Am nächsten Abend, nachdem alle gegessen hatten und die leckeren Speisen wieder verschwunden waren, erhob sie Dumbledore. Augenblicklich war es ruhig in der Großen Halle. „Meine lieben Schüler, wenn ich kurz um eure Aufmerksamkeit bitten darf! Wie die meisten von euch sicher bereits gelesen haben, habe ich mir eine Kleinigkeit für die Sechstklässler ausgedacht. Nun, da Lord Voldemort – Unterdrücktes Kreischen, als der Professor den Namen nannte – zurückgekehrt ist, ist es wichtiger denn je, dass wir alle zusammen halten und sich die Häuser untereinander gut verstehen. Deswegen bin ich auf die Idee gekommen, alle Schüler und Schülerinnen der sechsten Klasse aus allen vier Häusern in den Osterferien auf eine Reise zu bringen. Und zwar nach Australien, ins Outback. Dort sollt ihr, Muggelähnlich, in Zelten campieren und euch die unendlichen Weiten dieses Landes ansehen. Am ersten Tag eurer Ferien werdet ihr in einem Flugzeug – ich werde euch später erklären, was das ist – nach Australien gebracht und von dort aus geht es mit dem Bus zu verschiedenen einsamen Campingplätzen im Outback, in denen ihr dann die nächsten zwei Wochen verbringen werdet. Ich erhoffe mir viel von diesem kleinen Experiment und denke, dass ihr, wenn ihr zurück in Hogwarts seit, einige Freundschaften mit anderen Häusern geschlossen haben werdet.“ Während Dumbledore eine kleine Pause machte, ertönte ein lautes Schnauben vom Slytherintisch. Harry, Ron und Hermine sahen sich kopfschüttelnd an. Sie brauchten gar nicht rüber zu schauen, um zu wissen, dass Malfoy dieses Geräusch von sich gegeben hatte. Doch Dumbledore schien es nicht gehört zu haben oder zumindest keine Notiz davon zu nehmen. Er fuhr fort: „Nähere Informationen zur Reise werden euch eure Hauslehrer einige Tage vor der Abreise zukommen lassen. Nun wünsche ich euch allen noch einen schönen Abend.“

Lautes Scharren ertönte, als alle Schüler ihre Stühle zurück schoben und die Große Halle verließen. Nur die drei Freunde blieben noch ein paar Minuten sitzen. „Was haltet ihr von der Sache?“, fragte Ron. „Ich finde es eine gute Idee von Professor Dumbledore.“, sagte Hermine sofort. „Wenn wir zelten und uns in der Einöde befinden, müssen wir uns auch mit den anderen zusammenschließen. Es gibt bestimmt einige Slytherins, die ganz nett sind.“ Harry und Ron sahen sie zweifelnd an, erwiderten jedoch nichts. „Australien ist bestimmt interessant. Ich hab einiges darüber gelesen, ein faszinierendes Land. Mum und Dad wollten schon mal mit mir hinfahren, aber der Flug dorthin ist irre teuer und man fliegt von London aus um die zwanzig Stunden.“ Hermine sprang auf. „Ich habe bestimmt das Buch über Australien mit, das mir meine Eltern mal zum Geburtstag geschenkt haben. Wir können es uns ansehen.“ Ron und Harry folgten ihr, etwas weniger begeistert in der Hinsicht, dass sie sich nur ein Buch ansehen wollten. Doch als sie dann die Bilder betrachteten, gerieten auch die beiden ins Schwärmen und gemeinsam malten sie sich aus, was sie wohl alles in dem Land sehen und erleben würden. „Wir haben auch so eine schöne Zeit, egal, ob Malfoy und die restlichen Slytherins dabei sind. Die werden uns schon den Urlaub nicht versauen.“, war Ron sich sicher, als sie sich schließlich von Hermine verabschiedeten, um ins Bett zu gehen. Doch Hermine hatte ein komisches Gefühl bei seinen Worten. Es war wie eine Vorahnung...

# Der Urlaub beginnt

Hallo!

*Vielen Dank an Arnelfan un Dr. S für die ersten beiden Kommis! :-) Hier ist nun das zweite Kapitel  
GLG,  
Hauself*

Aufgeregte Stimmen drangen an Hermines Ohr, als sie erwachte. „Na los, Hermine! Steh auf. In einer Stunde geht es los.“ Lavender rüttelte an ihrer Schulter und Hermine sprang augenblicklich aus dem Bett. „In einer Stunde? Herrje, ich habe meinen Wecker nicht gehört. Warum habt ihr mich nicht eher geweckt?“ Sie schnappte sich ein paar Klamotten, die sie am Abend zuvor auf den Stuhl neben ihrem Bett abgelegt hatte und stürmte ins Bad.

Eine dreiviertel Stunde später stand sie, gemeinsam mit Harry, Ron und den anderen Gryffindors, in McGonagalls Büro. Sie sollten über das Flohnetzwerk zum Flughafen gelangen und dort dann weiter mit dem Flugzeug fliegen. „Ich bitte Sie alle, sich vernünftig zu benehmen und keine Dummheiten zu machen. Ein Jammer, dass ich nicht mit Ihnen kommen kann, aber irgendjemand muss ja auch noch die restlichen Schüler unterrichten. Professor Flitwick und Professor Vector werden schon auf Sie Acht geben.“ Professor McGonagall blickte in die Runde. „Miss Granger, ich hoffe, dass Sie ein Auge auf die beiden Streithähne hier haben werden.“ Damit deutete sie auf Harry und Ron. „Mister Malfoy wird bestimmt versuchen, sie zu provozieren, also halten Sie die beiden davon ab, darauf einzugehen und Punktabzüge zu kassieren.“ Hermine nickte ernst, doch Harry und Ron grinnten nur. „Nun gut. Hier ist das Flohpulver, bitte einer nach dem anderen. Sie fliegen vom Flughafen Heathrow, denken Sie daran, den Namen deutlich auszusprechen.“ Sie verabschiedeten sich von der Professorin und dann ging es los.

Kurze Zeit später standen alle Gryffindors, jeder bepackt mit einem riesigen Rucksack, auf dem Londoner Flughafen. Diejenigen, die keine Muggel als Eltern hatten, schauten sich verwirrt und interessiert um. Keiner von ihnen hatte jemals einen Flughafen gesehen bzw. wusste, was ein Flughafen war. Da die anderen Häuser erst nacheinander eintrudeln würden, verbrachten Hermine und Harry die nächste Viertelstunde damit, Ron die vielen Einzeigetafeln, Schalter und uniformierten Leute zu erklären. Da Ron dies alles schon voller Staunen quittierte, meinte Harry zu ihm: „Warte ab, bis du endlich im Flugzeug sitzt. Da du immer behauptest, dass Goyles Besen ihn bei seinem Gewicht kaum noch tragen kann, wirst du dich nachher bestimmt fragen, wieso ein Flugzeug einige hundert Menschen in die Lüfte katapultieren kann.“ In diesem Moment trafen auch die restlichen Schüler ein. „Einmal herhören bitte!“, schnarrte Flitwick laut, um die vielen Stimmen zu übertönen. „Unser Flug geht in einer Stunde. Bitte begeben Sie sich jetzt an Schalter drei, dort werden Ihre Rucksäcke aufgegeben. Danach finden Sie sich wieder hier an dieser Stelle ein. Wer Fragen hat, kommt zu mir oder Professor Vector.“ Die Schülerschar setzte sich in Bewegung und drängte zu dem nahe gelegene Schalter. Harry, Ron und Hermine waren die ersten, die dort ankamen, doch bevor sie ihr Gepäck aufgeben konnten, wurden sie rabiat zur Seite gestoßen. Harry und Ron sahen Crabbe und Goyle wütend an, doch als sie ein unterdrücktes „Aua“ vernahmen, wandten sie sich dem Geräusch zu. Hermine lag auf dem Boden und rieb sich den schmerzenden Arm. „Malfoy, dieser Arsch!“, zischte sie, nahm Harrys Hand, die er ihr entgegen hielt und ließ sich von ihm auf die Füße ziehen. Zornig blickte sie in die grauen Augen Malfoys, als er sich zu ihr drehte und sie schadenfroh ansah. „Na, und da sagt McGonagall, du sollst auf uns aufpassen, wenn Malfoy in der Nähe ist.“, grinste Ron und drückte Hermine kurz an sich, bevor sie sich hinter Crabbe, Goyle und Malfoy anstellten.

Nachdem sie ihr Gepäck abgegeben hatten, machten sich die drei Freunde wieder auf zu der Stelle, an der die Professoren auf sie warteten. Diese waren bereits dabei, die Flugtickets zu verteilen. „Gut, wenigstens sitzen wir nebeneinander.“, sagte Harry, als er einen Blick auf die Tickets von Ron und Hermine geworfen hatte. „Wir haben noch eine viertel Stunde Zeit. Lasst uns doch noch kurz in den Laden dort gehen, dort gibt es Bücher.“ Hermine packte Ron und Harry am Arm und zog sie mit sich, bevor die beiden widersprechen konnten. Gelangweilt sahen die beiden Freunde sich um, während Hermine in den Reiseführern stöberte. Ein

Buch erweckte besonders ihre Aufmerksamkeit und so ging sie zur Kasse und kaufte es. „Hier, ein Reiseführer über Australien. Dort steht viel über das Outback, wie man sich in bestimmten Lagen zu verhalten hat, was es für gefährliche Tiere gibt, etc. Könnte nützlich sein.“ Harry warf kurz einen Blick drauf und nickte nur. Ron schüttelte einfach den Kopf. „Jedes Buch ist für dich auf irgendeine Art nützlich, Hermine. Warum sollen wir wissen, welche Tiere gefährlich sind? Wir haben zwei Lehrer bei uns, die uns bestimmt während der Busfahrt noch alles erklären werden.“ „Ich bin aber gerne selbst informiert.“, murmelte Hermine noch, dann hörten sie Professor Vectors Stimme. „Wir können nun an Bord gehen! Bitte alle in einer Reihe aufstellen und die Flugtickets bereithalten.“

„Gut, wir sitzen genau an einem der Notausgänge.“ Hermine verstaute ihre kleine Tasche unter dem Sitz. „Notausgänge? Wozu brauchen wir die?“, wollte Ron, mit ein bisschen Panik in der Stimme, wissen. „Nur zur Vorsicht, Flugzeuge stürzen nicht so häufig ab.“, beruhigte ihn Harry, doch Ron schaute nur noch ängstlicher. „Ich gehe ans Fenster!“ Hermine ließ Harry durch, dann setzte sie sich neben ihn, Ron bekam den Sitz am Gang. „Malfoy und seine Kumpanen sitzen ganz vorne, Gott sei Dank. Dann werden wir wenigstens einen ruhigen Flug haben.“ Hermine hatte sofort Malfoys blonden Haarschopf ausgemacht und schnallte sich nun an. „Na dann kann es ja losgehen!“

Die beiden Professoren schauten noch einmal nach ihren Schützlingen und begaben sich dann auf ihre Plätze. Das Flugzeug rollte auf die Startbahn und wenig später waren sie in der Luft. Ron hatte die ganze Zeit unbeweglich in seinem Sitz gesessen und sich an Hermines Arm gekrallt, der nun, da er ihn endlich wieder frei gab, ganz steif geworden war. Als nun die Anschnallzeichen erlöschten, lösten Hermine und Harry die Gurte. „Wir sind nun in der richtigen Flughöhe, Ron. Du kannst dich abschnallen.“ „Ich... ich bleib lieber angeschnallt. Ist sicherer.“ Harry lachte und flüsterte Hermine zu: „Das hilft ihm auch nicht, wenn wir abstürzen.“ Hermine knuffte ihn in die Seite. „Lass ihn das bloß nicht hören.“, sagte sie leise mit einen Blick auf Ron, der ganz weiß im Gesicht war. „Hier Ron, schau dir doch mal in dem Reiseführer an, was es für gefährliche Schlangen dort gibt. Da sind auch Bilder drin, aber ich finde die Viecher so widerlich, dass ich mir das nicht ansehen kann.“ Hermine drückte ihrem Freund das Buch in die Hand und er begann tatsächlich, zu lesen. Einige Minuten beobachtete Hermine ihn und als seine Hautfarbe endlich wieder einen normalen Ton annahm, wandte sie sich beruhigt Harry zu und die beiden begannen ein Gespräch.

Nach einem verfrühten Abendessen machten es sich Hermine, Ron und Harry soweit bequem, dass sie ein bisschen schlafen konnten. Der Flug war noch lang genug und den Reiseführer hatten sie bereits zur Genüge durchgesehen. Hermine lehnte sich an Harrys Schulter, die Beine so gut es ging auf Rons Schoß gebettet. Es war zwar nicht die beste Position, um ein Nickerchen zu halten, dennoch waren die drei kurze Zeit später in einen tiefen Schlaf gefallen. – So tief, dass sie erst zum Frühstück am nächsten Morgen wieder aufwachten, bzw. unsanft geweckt wurden. „Ach, ist das niedlich. Das unzertrennliche Trio, einander gekuschelt und am Schlafen. Herrlich!“ Langsam schlug Hermine die Augen auf und blickte verschlafen in Malfoys Augen, die gehässig in die ihren blickten. „Oh Malfoy, du bist einfach widerlich. Verschwinde!“, brummte sie und streckte sich. Dabei schob sich ihr T-Shirt ein Stück nach oben. Dass Malfoys Blick über ihren nackten Bauch glitt, bemerkte Hermine nicht. „Ich verschwinde, wann ich möchte, Granger. Von dir lass ich mir bestimmt nichts befehlen!“, zischte er ungehalten und wandte sich dann zum Gehen. „Du verdammter...“, begann Hermine leise, doch Malfoy drehte sich sofort wieder zu ihr. „Ja? Was wolltest du sagen?“ „Nichts, was dich etwas angeht, Malfoy.“ Langsam regten sich auch Harry und Ron, doch die beiden brauchten länger, um zu erwachen und sich zu orientieren. „Ich denke schon, dass es mich etwas angeht, Granger. Schließlich warst du dabei, etwas über mich zu sagen.“ Seine Stimme klang kalt und beherrscht, doch in seinen Augen bemerkte Hermine einen lodernden Zorn. Sie wollte diesen nicht noch mehr schüren, somit ignorierte sie den Slytherin einfach und strich Harry über den Arm, damit er endlich die Augen aufschlug. Da ergriff sie eine feste Hand und drehte sie wieder in Richtung Gang. „Merk es dir, Granger. Einen Malfoy ignoriert man nicht einfach. Denk beim nächsten Mal daran, solltest du wieder in die Versuchung kommen, es zu tun. Dann wirst du mich kennen lernen.“ Damit drehte Malfoy sich um und ging zurück zu seinem Platz. Wie auf Kommando schlugen Harry und Ron die Augen auf. „War etwas, Hermine?“, wollte Harry wissen und gähnte ausgiebig. „Nein, nichts.“, log diese und starrte auf die Stelle an ihrem Handgelenk, die Malfoy soeben unsanft gepackt hatte. Sie prickelte und fühlte sich eigenartig an.

Die letzten Stunden des Fluges vergingen relativ schnell. Sie landeten am späten Nachmittag in Sydney. Dort hatten sie eine Stunde Aufenthalt. Dann ging es weiter mit dem Flugzeug über New South Wales und Südaustralien nach Alice Springs, wo sie gegen acht Uhr Abends endlich, übermüdet und heilfroh, dass Flugzeug zu verlassen, an dem Ausgangspunkt ihrer Reise angekommen waren. Die erste Nacht würden sie in einem Hotel verbringen, bevor es dann am nächsten Morgen mit dem Bus, der eher einem riesigen Geländewagen glich, in den Westen ging, wo sie ihr erstes Camp aufschlagen würden. Doch darüber dachten die Hogwartschüler an diesem Abend nicht mehr nach. Nach dem Abendessen gingen alle auf ihre Zimmer und fielen kurze Zeit später in einen tiefen, traumlosen Schlaf.



# Busfahrt durch das Outback

*Hallo ihr Lieben!*

*Hier ist das neue Kapitel. Ist etwas kurz geworden, aber das nächste wird bestimmt wieder länger! - Freu mich auf eure Kommiss.*

*LG,  
Hauself*

Die Nacht war für die meisten zu kurz gewesen, so erschöpft waren sie von der langen Reise. Doch alle waren froh, noch einmal eine Nacht in einem richtigen Bett geschlafen zu haben, bevor sie die nächsten Tage meistens in Schlafsäcken auf dem Boden nächtigen sollten.

Am nächsten Morgen gab es ein frühes Frühstück, dann wurden alle Sachen in den Bus geladen und es ging los.

Hermine saß hinter Ron und Harry, die lauthals über Quidditch diskutieren. Daher nahm Hermine ein Buch zur Hand und fing an zu lesen. Kurze Zeit später klappte sie es jedoch wieder zu, denn das Outback nahm sie einfach gefangen. Sie setzte sich bequem in ihrem Sitz zurecht und beobachtete, wie die Landschaft an ihr vorüber zog.

Das Outback war wirklich unglaublich schön. Der rötliche Sand der Wüste, die Eukalyptusbäume, die hier und da zu sehen waren und den Reisenden gelegentlich Schatten spendeten, der strahlend blaue Himmel und die endlose Weite. Hermine hätte stundenlang aus dem Fenster sehen und diese Einzigartigkeit bestaunen können. Wie glücklich sie sich schätzen konnte, dass sie diese Erfahrung sammeln durfte. Sie wollte es kaum vor sich selbst zugeben, doch alle Bücher und Reiseführer, die sie über Australien verschlungen hatten, konnten einen nicht mal annähernd darauf vorbereiten, was man schließlich auf diesem Kontinent sah. Sie wünschte sich, überall länger verweilen zu können und mehr Zeit zum Genießen zu haben.

Sie war so fasziniert, dass sie gar nicht bemerkte, wie sie beobachtet wurde. Draco Malfoy hatte sich zu Blaise Zabini, einem seiner Freunde aus Slytherin, gesellt, der auf der anderen Seite von Hermine saß, und nun blickten die beiden Jungs das ganz in Gedanken versunkene Mädchen amüsiert an. Sie fingen an zu flüstern und als Hermine schließlich den Blick abwandte und in die Realität zurückkam, sah sie Malfoy und Zabini an, die sich über sie lustig machten. „Habt ihr nichts anderes zu tun, ihr Hohlköpfe, als irgendwelche Leute zu beobachten?“, zischte Hermine wütend. Sie konnte nicht verstehen, wie man bei dieser Schönheit des Landes an etwas anderes als an die Weiten der Wüste denken konnte. Zabini lachte nur hämisch, aber Draco war aufgesprungen und hatte Hermine unsanft am Arm gepackt. „Ich habe dich schon einmal gewarnt, Granger. Wage es ja nicht, mich zu beleidigen. Das würde dir verdammt noch mal Leid tun, also sei auf der Hut.“ Hermine schüttelte ihn ab und sagte mit fester Stimme: „Und ich habe dir schon hundert Mal gesagt Malfoy, dass ich mich von dir nicht einschüchtern lasse. Verschwinde hier oder ich gebe den Professoren Bescheid, was du hier schon wieder tust.“ „Ja, mit so etwas kannst du immer gut angeben, Granger. Ich gebe den Professoren Bescheid...“ Uh, da habe ich aber Angst. - Ich denke, wir haben uns verstanden.“ Er blickte ihr mit einem bösen Blick noch einmal fest in die Augen, bis er sich abwandte, Zabini kurz ein Zeichen gab, und sich dann wieder auf seinen Platz setzte. Hermine atmete ein paar Mal tief durch und wandte sich dann wieder der Landschaft zu. Doch der Reiz war verflogen.

„In fünf Minuten fahren wir einen Shop an, in dem Sie sich ein bisschen abkühlen und erfrischen können.“, dröhnte Professor Vectors Stimme drei Stunden später durch den Bus. Die Schläfrigkeit der Schüler verschwand, alle freuten sich darauf, dem stickigen Bus für eine Weile zu entkommen, und das Geschnatter ging los. „Ihre Sachen können Sie im Bus lassen. Wir machen eine halbe Stunde Rast, dann geht es weiter.“, sagte die Professorin, als der Bus an einem heruntergekommenen Geschäft mitten in der Wüste stoppte. Die Schüler sprangen aus dem Gefährt und verstreuten sich. Hermine sah Harry und Ron an und schnappte sich

ihre Tasche, die zwar von Außen ganz normal aussah, im Inneren jedoch mehr beherbergen konnte, als man annehmen würde. „Lasst uns etwas Trinken gehen und ein bisschen Proviant besorgen. Hier gibt es bestimmt einige leckere Muggelsachen zu kaufen.“ Ihre beiden Freunde waren einverstanden. Also plünderten sie erst den kleinen Kiosk und setzten sich dann in den Raum, der wahrscheinlich eine Art Restaurant darstellen sollte, um zu Essen und zu Trinken. Sie plauderten vergnügt und hatten sich langsam wieder etwas erholt, als sich das Zimmer leerte.

„Ich glaube, die halbe Stunde ist fast rum.“, meinte Ron und stand auf. „Wir sollten auch zurück zum Bus gehen.“ Die drei Freunde erhoben sich, doch Hermine lief noch einmal zurück, ohne dass Harry und Ron es merkten. Sie musste ganz dringend noch einmal verschwinden. Wer wusste schon, wann sie das nächste Mal Rast machen würden. Draco Malfoy, der sich von Crabbe und Goyle trennte und sich noch einmal in den Kiosk begab, bemerkte die junge Hexe nicht.

Hermine kam gerade von den Toiletten und sah sich verwundert um. Irgendetwas passte nicht ins Bild. Es war viel zu ruhig. – Und irgendetwas fehlte. „Oh nein!“, schrie sie auf. „Der Bus!“ Und tatsächlich – es war nur noch eine kleine Staubwolke auf dem Weg zu sehen, das Einzige, was von dem Bus übrig geblieben war. Hermine rannte los, blieb aber nach wenigen Metern wieder stehen. Es hatte keinen Sinn. Nach Atem ringend stützte sie die Hände auf die Knie und holte tief Luft. „Du hast doch nicht im Ernst gedacht, dass du den Bus noch einholen kannst, oder Granger?“, ertönte da eine bekannte Stimme hinter ihr. Nichts Gutes ahnend blickte sich Hermine um und sah in zwei graue Augen. „Malfoy!“, stieß sie hervor.

# Allein

*Guten Morgen! :-)*

*Vielen Dank für eure Kommiss!!! Hier ist das nächste Kapitel.*

*LG,*

*Hauself*

„Was... was tust du denn hier? Hast du gesehen – der Bus?“ Sie war unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Malfoy grinste spöttisch. „Natürlich habe ich den Bus gesehen, Granger. Fuhr gerade los, als ich aus dem Kiosk kam, aber bei dem Staub, den das Gefährt aufwühlt, würden sie nicht mal eine Horde Elefanten sehen, wenn die hinter ihnen hertraben würden.“ „Aber – der Bus ist weg. Wir müssen...“ „Hinterherlaufen?“, vollendete Malfoy und zog amüsiert eine Augenbraue hoch. „Hat man ja gerade bei dir gesehen, wie viel das bringt.“ Hermine wurde rot. Sie wusste selbst, wie blöd ihre Aktion gewesen war, dem Bus hinter her zu laufen, den man schon gar nicht mehr erkennen konnte. Doch sie schwieg. Malfoy setzte sich auf einen Felsbrocken, der am Wegesrand lag und beobachtete Hermine, die sich nun ratlos durch die Lockenmähne fuhr. „Was machen wir denn jetzt?“, fragte sie schließlich. „Wir? Ich glaube, wir machen gar nichts, Granger.“ Als hätte sie seine Worte nicht verstanden, sah Hermine ihn verwirrt an. „Am Besten, wir warten hier. In ein paar Minuten wird Harry und Ron sicher auffallen, dass ich fehle und dann werden sie umdrehen und uns abholen.“ Malfoy sah aus, als wollte er etwas erwidern, stattdessen blieb er einfach sitzen und starrte den Weg entlang, dem der Bus gefolgt war. Hermine setzte sich in den Sand, stützte den Kopf in die Hände und wippte mit dem Oberkörper auf und ab.

Es verging eine Stunde, anderthalb Stunden, dann zwei. Doch kein Bus erschien. Schließlich stand Malfoy auf. „Na los, Granger. Lass uns gehen.“ „Gehen, wohin denn?“ „Man bist du schwer von Begriff! Dem Bus folgen natürlich. Oder denkst du allen Ernstes, er würde noch mal wieder kommen? Wenn sie immer noch nicht gemerkt haben, dass wir fehlen, sind sie erstens schön blöd und zweitens würde es Stunden dauern, bis sie wieder hier wären. Dann können wir auch gleich zu Fuß gehen und ihnen entgegen kommen.“ Hermine rappelte sich auf, dann griff sie plötzlich in ihre Tasche, durchsuchte ihre Kleidung und den kleinen Beutel, den sie mit sich trug. „Was ist denn nun schon wieder?“, wollte Malfoy wissen. „Mein Zauberstab! Er liegt im Bus... Genauso wie mein Rucksack mit allen wichtigen Sachen darin.“ Malfoy sah Panik in Hermines Blick, doch er schüttelte nur Kopf. „Das kann man nun mal nicht ändern, Granger. Ich habe meinen Zauberstab dabei, das sollte fürs Erste genügen. Und nun komm endlich, oder willst du alleine hier bleiben?“ Entsetzt verneinte sie und schloss zu ihm auf, da er bereits einige Meter weit gegangen war. „Lass mich bloß nicht alleine hier, Malfoy!“, murmelte Hermine. Dann machten sie sich auf den Weg.

Draco beobachtete Hermine von der Seite. Was war bloß in sie gefahren, dass sie so furchtbar ängstlich war. Das passte so gar nicht zu ihr. Gerade in seiner Gegenwart war sie doch sonst immer Miss Oberschlau und nie um einen dummen Spruch verlegen. Nun wirkte sie vollkommen hilflos und nervös. Das war auch der einzige Grund, warum er nicht alleine losgezogen war. Er nahm zwar generell nicht viel Anteil an den Gefühlen der Menschen in seiner Umgebung, aber Hilflosigkeit bei Frauen hatte ihn schon immer schwach gemacht. Da kam der Beschützerinstinkt hervor, den er sonst so gut zu verbergen wusste. Forschend wanderte sein Blick über Hermines Gesicht. Sie war recht hübsch, für ein Schlammblut, doch momentan spiegelten sich so viele Gefühle in ihrem Gesichtsausdruck, dass man dadurch die bernsteinfarbenen Augen und die schön geschwungenen Lippen kaum beachtete. Mitleid stieg in Draco auf, das er jedoch schnell wieder zurück drängte. Er hatte schon mehr als eine gute Tat begangen, in dem er Granger mit sich schleppte. Das reichte erstmal für die nächsten Wochen.

Schweigend ging Hermine neben Draco her. Das fehlte ihr gerade noch, mitten in der Einöde mit Malfoy fest zu sitzen. Sicher hatte er ihre Gefühlsregungen mitbekommen und machte sich nun insgeheim über sie lustig, dass sie so ängstlich war. Aber das konnte sie nun einmal nicht ändern. Als sie drei Jahre alt gewesen war, hatte ihre Mutter sie beim Einkaufen verloren und obwohl sie zehn Minuten später wieder in die Arme

von Mrs. Granger geschlossen wurde, war dieses Ereignis an ihr haften geblieben und seitdem hatte sie Panik, sobald sie sich irgendwo alleine befand und sich nicht auskannte. Aber das würde sie Malfoy natürlich nicht auf die Nase binden. Prüfend betrachtete sie ihn. Seine blonden Haare waren etwas länger als gewöhnlich und eine vorwitzige Strähne stahl sich immer wieder in sein Blickfeld, sodass er sie, unbewusst und ungeduldig, zurück schob. Er trug Muggelkleidung, eine Jeans und ein schwarzes T-Shirt, was ihm wirklich gut stand. – Natürlich, so jemand wie Malfoy wusste, wie er sich kleiden musste. Seufzend wandte Hermine den Blick von ihm ab und starrte auf den Weg vor ihnen.

Hermine wusste nicht, wie lange sie schon gegangen waren. Für sie schienen es Stunden gewesen zu sein. Sie war müde, hungrig und durstig, aber sie würde nicht schlapp machen und Malfoy den Triumph gönnen. Solange er keine Pause machen wollte, würde sie auch keine machen. – Doch sie hatte Glück und nur ein paar Minuten später hielt Malfoy an. „Lass uns eine Pause machen, diese Hitze macht einem echt zu schaffen. Dort ist ein See, wir können etwas trinken und uns unter der Palme ein wenig ausruhen.“ Hermine nickte dankbar, lief zum See und trank gierig. Dann schleifte sie sich zu dem Eukalyptusbaum und ließ sich aufatmend darunter nieder. Malfoy tat es ihr gleich, setzte sich aber so weit es ging von ihr entfernt, sodass sie sich ja nicht berührten. Hermine wollte sich schon darüber ärgern, aber im nächsten Moment war sie vor Erschöpfung eingeschlafen.

„Hey, Granger.“ Jemand rüttelte unsanft an ihrer Schulter. Langsam schlug sie die Augen auf. „Wir sollten endlich weiter, du Schlafmütze. Dann können wir noch zwei Stunden gehen, bevor wir unser Nachtlager aufbauen.“ Mit einem Schlag war Hermine hellwach. „Nachtlager?! Herrje, da habe ich gar nicht drüber nachgedacht. Das Zelt – es ist im Bus!“, stieß sie hervor. „Schon vergessen, dass ich einen Zauberstab habe?“, wollte Malfoy wissen, wartete ihre Antwort jedoch nicht ab, sondern machte sich wieder auf den Weg. Hermine folgte ihm, war aber noch nicht fertig mit dem Gespräch. „Aber Professor McGonagall sagte, dass wir hier nicht richtig Zaubern können, in einer Muggelgegend... Unsere Zauberstäbe sind nur auf das allernötigste ausgelegt.“ „Na, dann wird es auf jeden Fall für ein schönes großes Zelt mit zwei Zimmern und einem Bad reichen.“, meinte Malfoy zuversichtlich und damit war das Thema für ihn erledigt.

Als die Sonne unterging, hielten sie schließlich an. Sie hatten sich die ganze Zeit nah an der Straße gehalten – wenn man den schmalen, sandigen Weg überhaupt Straße nennen konnte – doch kein Bus oder auch nur irgendein menschliches Wesen waren ihnen begegnet. Draco setzte seinen Rucksack ab und zog seinen Zauberstab. Einige Sekunden murmelte er vor sich hin, bis wie aus dem Nichts ein dunkelblaues Zelt erschien. Triumphierend lächelnd sah er sich zu Hermine um und zog den Reisverschluss auf. Wenig später ertönte ein überraschter Laut. „Was zum Teufel ist das?“ Hermine stieß ihn unsanft beiseite und blickte durch die Öffnung. „Das ist ein Muggelzelt.“, sagte sie schließlich. „Ein was?“ „So sehen Muggelzelte aus. Es ist nur dieser kleine Raum, in dem zwei oder mehrere Personen schlafen. Es gibt weder mehrere Zimmer noch ein Bad darin.“ Erschrocken starrte Malfoy sie an. „Das ist nicht dein Ernst, oder?“ Hermine verkniff sich ein Lachen. Sein Gesichtsausdruck war wirklich göttlich. Doch sie wollte ihn nicht verärgern, also enthielt sie sich jeglichen Kommentars und sagte nur: „Das ist mein voller Ernst, Malfoy. Und nun lass uns etwas Essen, ich sterbe langsam vor Hunger.“ Hermine breitete eine Decke aus, die sie aus ihrer Tasche zog und so setzten sie sich und aßen schweigend die Brote und das Obst, dass sie morgens aus dem Hotel mitgenommen hatten. Sie waren fast fertig, als Hermine sich besonders sorgfältig in der Gegend umsah. „Was ist denn nun schon wieder los, Granger?“ „Du... du glaubst doch nicht, dass es hier gefährliche Tiere gibt, oder?“ „Was fragst du mich das? Du bist doch diejenige, die stundenlang in ihrem Reiseführer geschmökert hat. Kannst du ihn immer noch nicht auswendig?“ Beleidigt blickte sie ihn an und erinnerte sich dann schauernd an die Dinge, die Ron ihr vorgelesen hatte. „Unter den vielen Schlangen Australiens gibt es einige giftige Arten, wie zum Beispiel die Taipan und verschiedene Ottern. Fast zwei Drittel aller dort beheimateten Schlangensarten sind giftig. Andere Kriechtiere sind Skorpione und Spinnen. Skorpione findet man überall in Australien. Ihre Stiche durch den Schwanzstachel sind schmerzhaft, aber die meisten Arten sind ungefährlich. Giftige Spinnen sind unter anderem die Rotrückenspinne sowie die Trichterspinne. (...) Wie Sie sich verhalten müssen, sollten Sie von diesen Tieren angegriffen oder gebissen werden, lesen Sie auf den folgenden Seiten. (...)’

Ein Zittern lief durch Hermines Körper und schnell sprang sie auf. „Lass uns nun schlafen gehen, Malfoy. Du musst nur noch zwei Schlafsäcke zaubern, dann können wir uns hinlegen.“ Malfoy versuchte, in ihrem

Gesicht zu lesen, denn sie schien über irgendetwas wenig erfreuliches nachgedacht zu haben. Doch diesmal verbarg sie ihre Gefühle gekonnt, somit stand er ebenfalls auf, zauberte mit einem Schlenker seines Zauberstabs zwei Schlafsäcke hervor und legte sie in das Zelt, dass für zwei Personen fast zu klein zu sein schien. „Ich gehe zuerst, Granger. Schließlich muss ich mich noch umziehen. Du kannst in fünf Minuten nachkommen.“ „Aber ich... Du kannst mich doch nicht hier draußen alleine stehen lassen. – Außerdem muss ich mich auch noch umziehen.“ Der Protest kam gequält, als sie seinen strafenden Blick bemerkte. „Das ist nicht mein Problem, Granger. Ich bin hier derjenige mit dem Zauberstab. Entweder du wartest hier oder du kannst die Nacht gleich draußen verbringen.“ Hermine schüttelte erschrocken den Kopf, sodass Malfoy grinsend ins Zelt kroch.

Einige Minuten später folgte Hermine. Sie zog ihre Schuhe aus, kletterte in den Schlafsack und zog, gefolgt von Malfoys Blicken, umständliche ihre Hose und den Pullover aus. Dann legte sie sich hin und drehte sich von Malfoy weg. Daher bemerkte sie auch nicht, wie dieser erst spöttisch lächelte, dann jedoch seine Augen über sie wandern ließ und einen Moment zu lange verharnte. „Gute Nacht, Granger.“, sagte er fröhlich. Einige Sekunden war es still, dann hörte er ein leises: „Nacht, Malfoy.“ Plötzlich sehr zufrieden und dennoch sehr müde, räkelt sich Malfoy in seinem Schlafsack und schloss die Augen. Kurze Zeit später war er fest eingeschlafen.

Hermine hörte seinen gleichmäßigen Atem und pellte sich aus dem Schlafsack. Aus ihrer Tasche beförderte sie warme, schwarze Leggings hervor und zog sie schnell über, bevor sie sich in ihren Schlafsack kuschelte und erschöpft die Augen schloss. Wenig später war auch ihr gleichmäßiger Atem zu hören.

# Weg durch die Einöde

*Guten Morgen ihr Lieben!*

*Vielen Dank für eure Kommiss, hab mich riesig gefreut. Hier ist nun das neue Kapitel.*

*Ja, Hermine ist tatsächlich etwas ängstlich, aber das ändert sich noch. ;-)*

*Habe ein bisschen an den Daten geändert, falls ihr es nicht bemerkt habt: Die Altersfreigabe habe ich auf 16 hochgesetzt und nun kommt ein bisschen Gewalt vor. Aber keine Angst, nur in einem der letzten Kapitel und es ist auch nicht sooo schlimm. :-)*

*Wünsche euch nun viel Spaß beim Lesen und freue mich auf eure Kommiss!*

*GLG,*

*Hauself*

Hermine erwachte früh am nächsten Morgen. Sie hatte schlecht geschlafen, eingepfercht in ihrem Schlafsack, ihren Erzfeind neben sich und auf dem harten Boden. Ihr Rücken tat ihr weh und sie setzte sich vorsichtig auf. Ihr Blick wanderte zu Malfoy, der neben ihr, seelenruhig und friedlich, schlief. Verständnislos den Kopf schüttelnd, dass er anscheinend eine angenehme Nacht gehabt hatte, stand sie auf, schnappte sich ihre kleine Tasche, in der sie Gott sei Dank einige Klamotten verstaut hatte, und krabbelte auf den Zelteingang zu. Dabei stieß sie mit dem Knie gegen Malfoys Arm, der irgendetwas murmelte, sich umdrehte und dann weiterschlieft.

Als Hermine die kühle Morgenluft spürte, atmete sie tief ein. Dann ging sie zu dem kleinen Bach, der ganz in der Nähe des Zelt lag und begann, sich notdürftig zu waschen und umzuziehen. Kaum war sie damit fertig, erschien ein blonder, zerzauster Schopf im Zelteingang.

Blinzelnd sah Malfoy sich um, bis er Hermine erkannte, die, ihre Tasche in der einen und ihre Schuhe in der anderen Hand, am Bach stand und ihn anstarrte.

„Wow... ein verschlafener Malfoy... Ich hätte nicht gedacht, dass ich diesen Anblick mal als anziehend hätte empfinden können. Er sieht tatsächlich süß aus mit den völlig wirr vom Kopf abstehenden Haaren und dem schlaftrunkenen Blick. – Halt, stopp! Das habe ich jetzt nicht gedacht, oder? Hermine, du musst dringend wieder unter Leute, du drehst in seiner Nähe anscheinend völlig durch...“ Hermine setzte sich auf den Boden und zog ihre Schuhe an, Malfoy wohlweislich ignorierend und ohne einen Guten Morgen gewünscht zu haben. Daher bemerkt sie Dracos widersprüchliche Gefühlsregungen auch nicht.

„Sie sieht wirklich hübsch aus, wie sie da mit ihrem weißen Top und den kurzen Hosen, barfuss am Wasser steht. Die Haare noch leicht zerzaust von der Nacht und dieser Blick... Oh man, Draco, du musst wirklich noch im Halbschlaf sein. Andererseits würdest du so etwas niemals denken! Sie ist eine Muggelgeborene, also reiße dich gefälligst zusammen.“ Dieser Ausbruch hatte nur wenige Sekunden gedauert und Draco konnte froh sein, dass Hermine noch eifrig bemüht war, ihre Schuhe zu binden, da sie sonst seine Gedanken von seinem Gesicht hätte ablesen können. Doch als sie nun fertig war und wieder aufstand, fand sie seinen Blick verschlossen wie eh und je.

Schweigend begann Hermine, das Zelt abzubauen (merkwürdiger Weise hatte Dracos Zauber funktioniert, als er das Zelt hervor zauberte, aber es ließ sich nicht mit einem Schlenker seines Zauberstabs wieder abbauen), während Malfoy sich umzog. Dann bereiteten sie, ebenso still, ein dürftiges Frühstück vor, und aßen in der aufgehenden Morgensonne.

Nachdem sie fertig waren, zog Hermine ein kleines Notizbuch hervor und überflog die Seiten, bis ihre Augen an einer Stelle hängen blieben. „Heute machen sie sich auf nach Westen, in die Western Macdonnell Ranges. Dann geht es weiter durch ein Flussbett, dem Finke River bis nach Palm Valley, wo sie ihr Lager aufschlagen.“, murmelte Hermine. Malfoy sah sie überrascht an. „Hast du dir das etwa alles aufgeschrieben, Granger?“ Ein strafender Blick traf ihn. „Selbstverständlich habe ich es mir aufgeschrieben, ich wollte mir die

Route gerne vorher schon auf der Karte ansehen. Und wie du siehst, ist es wirklich sehr nützlich, dass ich alles notiert habe, denn nun können wir den anderen folgen.“ Da Malfoy erkannte, dass sie in dieser Sache tatsächlich nicht ganz Unrecht hatte, sagte er lieber nichts, sondern stand auf. „Lass uns schnellstens aufbrechen, Granger. Vielleicht haben wir eine Chance, sie bei ihrem nächsten Stopp zu erwischen, wenn wir den ganzen Tag und die Nacht hindurch gehen, schaffen wir es vielleicht.“ Hermine nickte zustimmend und so machten sie sich auf den Weg.

Die ersten Stunden kamen sie gut voran, die Sonne wurde von ein paar Wolken verdeckt und es war nicht so heiß wie am Vortag. Gegen Mittag hatten sie schon ein ganzes Stück hinter sich gelassen, doch dann bahnte sich die Sonne ihren Weg durch die Wolkendecke und es begann, wärmer zu werden. „Können wir nicht eine kurze Pause machen, Malfoy?“, keuchte Hermine, die sich ganz schön beeilen musste, um mit ihm Schritt zu halten. Er drehte sich kaum zu ihr um, sondern fragte nur: „Willst du die anderen nicht auch schnellstmöglich finden, Granger? Wenn wir jetzt Rast machen, holen wir sie nie ein. Dann war das alles umsonst.“ Hermine seufzte nur und schloss zu ihm auf. Ihre Füße schmerzten und die warmen Sonnenstrahlen brannten auf ihrer Haut. Ihre Sonnencreme hatte sie in ihrem Rucksack, der auf dem Sitz des Busses lag. Und da sie eine anfällige Haut hatte, wusste sie schon, wie sie am nächsten Tag aussehen würde.

Sie gingen schweigend, hielten nur ab und zu an einem Fluss an, um sich abzukühlen und etwas zu trinken. Hermine merkte nicht, wie ihre Schritte immer langsamer wurden und die Weite des Outbacks vor ihren Augen zu verschwimmen begann. Sie ignorierte die Anzeichen und ging weiter, da sie nicht als Schwächling vor Malfoy stehen wollte.

Weitere zwei Stunden verstrichen, bis Hermine plötzlich über ihre eigenen Füße stolperte und auf den Boden fiel. Malfoy wandte den Kopf, seufzte und kam zu ihr zurück. „Na los, Granger. Wir haben schon viel geschafft heute. Sobald die Sonne untergeht, fällt das Gehen wieder leichter.“ Er packte sie am Arm und zog sie hoch, um dann sofort wieder weiter zu gehen. Hermine jedoch spürte eine leichte Übelkeit in sich aussteigen und ihr wurde plötzlich schwarz vor Augen. „Malfoy...“, flüsterte sie noch, bevor sie in den warmen Sand stürzte.

Das Nächste, was Hermine wahrnahm, war ein kühles Tuch, das ihre Stirn kühlte. Sie öffnete langsam die Augen und versuchte, sich aufzusetzen. Eine Hand drückte sie sanft zurück auf den Boden. „Bleib liegen, Granger.“ Sie schloss die Augen, da das Schwindelgefühl zurück kam und murmelte: „Was ist passiert?“ „Du hast einen Sonnenstich und bist ohnmächtig geworden. Hast du die Vorzeichen nicht bemerkt, Granger? Jedes Kind weiß doch, dass man vorsichtig sein muss, wenn man den ganzen Tag der Sonne ausgesetzt ist. Spätestens, als dir schwindelig wurde, hättest du es dir doch zusammen reimen können.“ Sein Ton war scharf, doch in seiner Stimme schwang eine Sanftheit mit, die Hermine von ihm nicht gewohnt war. Daher schluckte sie eine gemeine Erwiderung, die ihr auf der Zunge gelegen hatte, hinunter und ließ es geschehen, dass er ihr weiter mit dem feuchten Tuch das Gesicht kühlte.

Einige Minuten verstrichen, bis die Kälte auf ihrem Gesicht plötzlich verschwand. Sie öffnete die Augen und blickte in die Malfoys, der aufgestanden war und ihr nun die Hand hinstreckte. „Kannst du aufstehen?“ Hermine nickte und ließ sich von ihm hochziehen. Im ersten Moment schwankte sie leicht, fing sich jedoch gleich wieder. „Gut, und nun zieh dich aus.“ Sie starrte Malfoy entsetzt an. „Was?!“ „Bei einem Sonnenstich muss man sich abkühlen und das bisschen Gesichtskühlen wird nicht viel helfen. Ich kann mit meinem Zauberstab Wasser hervorbringen, ich habe es vorhin ausprobiert. Und dann wirst du eine kalte Dusche bekommen. Also los, zieh dich aus.“ „Nein, ich...“, protestierte Hermine, doch Malfoy war schneller. „Okay, wie du willst. – Aguamenti.“ Ein Wasserstrahl schoss aus Malfoys Zauberstab und eisige Wassertropfen umfingen Hermine. Sie stieß einen spitzen Schrei aus und versuchte, Malfoy zu entkommen, doch der Strahl folgte ihr, sodass sie schließlich doch, zitternd und mit den Zähnen klappernd, stehen blieb.

Es schien Ewigkeiten zu dauern, bis Malfoy den Zauber aufhob. Wie Hermine da, wie ein begossener Pudel, vor ihm stand, konnte er sich ein Grinsen nicht verkneifen. Doch da er sie nicht weiter ärgern wollte, sprach er schnell den Zauber, der ihre Kleider wieder trocknen ließ und sofort wurde ihr wieder wärmer. „Geht es dir wieder besser?“ Draco sah an ihr vorbei, doch in seiner Stimme klang leichte Unsicherheit und

Verlegenheit. Hermine, die ihn eigentlich anfahren wollte, was ihm denn einfiel, antwortete nur: „Ja, ich denke schon. – Danke.“ Das letzte Wort hatte sie nur geflüstert, doch an Malfoys Gesichtsausdruck konnte sie erkennen, dass er es gehört hatte. „Okay, also meinst du... wir können weitergehen?“ Die Sonne war mittlerweile fast untergegangen, daher nickte Hermine und sie machten sich erneut auf den Weg.

Zwischendurch machten sie kurz Rast, um einen Happen zu Essen, dann wanderten sie weiter. Hermine wurde es ein bisschen Mulmig, als die Nacht hereinbrach und die nachtaktiven Tiere aus ihren Verstecken kamen. Immer wieder sah sie sich um, blickte auf dem Boden umher und wich Krabbeltieren aus. Sie hielt sich nun dicht an Draco, der ihr, obwohl er ihr größter Feind war, schon einmal geholfen hatte und irgendwie hoffte sie, dass er das auch ein zweites Mal tun würde, sollte sie eines der unheimlichen Tiere anfallen, die umherstreunten.

Immer wieder schauten sie auf die Karte, die Hermine mitgenommen und auf der sie den Weg eingezeichnet hatte, den sie fahren würden. „Es kann nicht mehr weit sein. Vielleicht noch eine Stunde, dann müssten wir den Rastplatz sehen.“ „Wenn es nicht mehr so weit ist, sollten wir vielleicht hier unser Lager aufschlagen und dann morgen früh aufstehen, damit wir die anderen nicht verpassen. Ich kann jedenfalls keinen Schritt mehr laufen.“ Malfoy nahm seinen Rucksack ab und ließ ihn zu Boden sinken. Hermine war froh, dass er nun alles in die Hand nahm und widersprach nicht. Keine viertel Stunde später lagen sie in ihren Schlafsäcken und fielen gleich darauf in einen traumlosen Schlaf.

Als sie erwachten, stand die Sonne schon hell am Himmel. „Oh nein, es ist viel zu spät! Wir müssen sofort weiter, sonst sind sie weg, bevor wir ankommen!“ In Hermines Stimme schwang Panik, so brachen so sofort auf und gingen schnellen Schrittes los.

Kaum eine Stunde später sahen sie den Rastplatz, doch mutlos hielten sie auf der kleinen Anhöhe an. „Wir sind zu spät. Sie sind weg.“, sagte Hermine. Die beiden sahen sich an und Draco ließ sich auf den Boden sinken. Sie hatte Recht. Der Lagerplatz war leer.



# Die Tiere des Outbacks

*Einen wunderschönen guten Abend ihr Lieben!*

*Erstmal wieder vielen Dank für eure Kommiss. :-)*

*@ la rose & Aurian: Ihr habt nicht Unrecht damit, dass es den anderen eigentlich auffallen sollte, wenn ihre Freunde fehlen. Also, Crabbe und Goyle sind einfach zu blöd, um das zu bemerken. Und warum Harry und Ron nicht mitbekommen haben, dass sie fehlt, wird später aufgeklärt. Und nein, bei den Zauberern werden die Schüler nicht durchgezählt - hab ich mir jetzt mal so gedacht. ;-)*

*@ Dr. S: Nein, du bist nicht sadistisch, weil du dich freust, dass die beiden den Bus wieder verpasst haben. Und wenn doch, dann sind wir es beide... ;-)*

*So, nun viel Spaß beim nächsten Kapitel!*

*Viele Grüße,*

*Hauself*

„Was machen wir denn nun?“, fragte Hermine und ihre Stimme klang hoffnungslos. Fast hätte Draco einen Arm um sie gelegt, um sie zu trösten. Doch er besann sich schnell und tat so, als wolle er sich die Haare aus der Stirn streichen, denn seine Hand hatte sich schon gefährlich nahe zu Hermine bewegt. „Ihnen weiterhin folgen, oder hast du eine bessere Idee?“ Draco sah Hermine das erste Mal an diesem Tag richtig an und brach gleich darauf in Gelächter aus. „Was ist so lustig, Malfoy? – Hör auf zu lachen! – Hör endlich auf!“ Zornig stand Hermine auf und starrte nun zu ihm hinunter. Malfoy, sich inzwischen den Bauch haltend vor Lachen, deutete auf ihr Gesicht, schüttelte dann aber nur den Kopf, da er nicht sprechen konnte. Hermine betastete ihr Gesicht und spürte einen brennenden Schmerz.

Sie rannte die Anhöhe hinunter zu dem kleinen See und blickte auf die Wasseroberfläche. Ihr starrte ihr eigenes Gesicht entgegen, mit großen Augen und – knallroten Wangen, Nase und Stirn. „Oh mein Gott! Ich sehe aus wie eine Tomate!“, rief Hermine aus. Natürlich hatte die stundenlange Sonneneinstrahlung des letzten Tages ihre Auswirkungen hinterlassen. Sie hatte einen dicken, gefährlich aussehenden Sonnenbrand. „Wie schön, dass du das witzig findest, Malfoy.“, murmelte Hermine leise zu sich selbst und wandte sich von dem See ab. Draco hatte sich inzwischen wieder beruhigt und kam auf sie zu. „Nah, hast du dir dein wunderbares Antlitz nun selbst angesehen?“, fragte er grinsend. Hermine beachtete ihn nicht, holte ihre Tasche und ging schweigend weiter. Draco folgte ihr, einen gehässigen Spruch nach dem nächsten auf sie abfeuernd.

Sie waren gerade am Ende des Lagerplatzes angekommen, als Hermine ein komisches Geräusch vernahm. Wie auf Kommando drehten sich Hermine und Draco um. Das Geräusch kam von einem Bündel, das unter einem Eukalyptusbaum lag. Es war eine Kombination aus Schnaufen und Röcheln und hörte sich sehr ungesund an. „Bei Merlins Bart, was ist das?“, flüsterte Draco dicht an Hermines Ohr. Sie sprang einen Schritt zur Seite, als sie seine Stimme so nah und laut vernahm. „Keine Ahnung... Lass uns von hier verschwinden.“ Sie packte ihn am Arm und zog ihn mit sich. Als ein Kreischen und dann ein Wehklagen ertönten, nahmen sie die Beine in die Hand und stoben davon.

Erst als ihnen die Luft ausging, hielten sie an. Es dauerte einige Zeit, bis ihre Herzen wieder normal schlugen und sie wieder zu Atem gekommen waren. Dann blickten sie sich an, plötzlich verlegen. „Kein Wort darüber, Granger.“, zischte ihr Draco zu und sie nickte zustimmend. Hermine wollte schon weiter gehen, doch Draco hielt sie zurück, nahm seinen Hut vom Kopf und setzte ihn Hermine auf. „Wir wollen doch nicht, dass du noch einen Sonnenstich bekommst.“ „Aber du...“ „Wir können uns ja abwechseln, dann ist jeder ein paar Stunden vor der Sonne geschützt. Und nun widersprich mir nicht, sondern komm.“ Hermine wollte sich schon bedanken, doch dann schüttelte sie nur einfach verständnislos den Kopf. Was war nur mit Malfoy los? Seit wann war er so besorgt und rücksichtsvoll?

Irgendwann begann Hermine ein unverfängliches Gespräch. Sie waren beide enttäuscht, dass sie ihre

Gruppe verpasst hatten. Die Aussicht darauf, endlich nicht mehr zu Fuß gehen zu müssen und wieder unter Menschen zu sein, hatte ihre Wanderung in den letzten zwei Tagen erträglicher gemacht. Doch nun, da sie die Mitschüler so knapp verfehlt hatten, waren sie beide mutlos. Daher versuchte Hermine, Draco und vor allem sich selbst, auf andere Gedanken zu bringen, in dem sie sich gemeinsam die Landschaft ansahen und ihre Kenntnisse über das Outback austauschten.

Urplötzlich blieb Draco stehen, packte Hermine am Arm und zog sie hinter einen Baum, der am Wegrand stand. Vorsichtig lugten sie hervor, bis Hermine einen freudigen Schrei ausstieß, was ihr von Draco einen Schlag in die Rippen einbrachte. Sie hielt sich die Hand vor den Mund und blickte erst entschuldigend, dann begeistert zu Draco auf. Keine zwei Meter von ihnen entfernt, an einem See, hockte ein Känguru und war gierig am Trinken. Fasziniert beobachtete Hermine das Tier. Sie hatte noch nie zuvor eins gesehen und war ganz in Gedanken versunken, sodass sie nicht bemerkte, wie Draco sie die ganze Zeit ansah. Es berührte ihn, dass sie wegen eines einfachen Tieres so verzaubert war und es war ihm peinlich, dass er so dachte. Schließlich war es Granger, über die er so dachte. Er war froh, dass sie keine Okklumentik beherrschte, denn das wäre sehr unangenehm für ihn geworden. – Andererseits war sie so eingenommen von ihrer Betrachtung des Kängurus, dass sie bestimmt nicht daran dachte, in Malfoys Gedanken einzudringen. Er wandte den Blick von ihr ab und besah sich das Tier ebenfalls genauer.

Sie wussten nicht, wie lange sie hinter dem Baum gestanden hatten, bis das Tier davon hüpfte und Hermine aus ihrer Trance riss. „Hast du es gesehen? Hast du das Känguru gesehen, Draco? Es war so niedlich, wie es da an dem See saß und...“ Er unterbrach sie unwirsch, da er sich innerlich freute, dass sie ihn, wenn auch bestimmt unbeabsichtigt, beim Vornamen genannt hatte. „Klar hab ich das gesehen, Granger. Ich bin ja nicht blind. Und nun lass uns endlich weiter gehen, wir haben schon genug Zeit vertrödel.“ „Nun sei doch nicht so. Wir sind schließlich hier, um uns Australien anzusehen. Und selbst, wenn wir nun durch das Outback laufen müssen, anstatt gefahren zu werden, müssen wir doch nicht die Augen vor diesem schönen Land verschließen. Wahrscheinlich erleben wir sogar viel mehr, als die anderen, die nur in dem Bus herum fahren und nicht zu Fuß unterwegs sind. Was wir alles zu erzählen haben, wenn wir wieder bei der Gruppe sind...“ Draco hörte nur noch mit halbem Ohr zu, da Hermine nun unaufhörlich weiter quatschte. Er hörte nur noch den warmen, weichen Klang ihrer Stimme, brummte nur ab und zu zustimmend, um ihr zu zeigen, dass er mitbekam, was sie erzählte.

Als es zu Dämmern begann, schlugen Draco und Hermine ihr Lager auf. Sie machten ein Lagerfeuer, da es nachts mittlerweile ganz schön kühl wurde, schließlich ging es auf den Winter zu, und aßen die Sachen, die Hermine aus ihrer verzauberten Tasche hervor brachte. Eigenartiger Weise fanden sich darin täglich neue Nahrungsmittel und Wasser ein, ohne dass einer von ihnen einen Zauber ausgesprochen hatte. Das Essen verlief schweigend, beide waren müde von dem langen Fußmarsch und wollten sich sobald wie möglich schlafen legen.

Draco löschte das Feuer und räumte auf, während Hermine sich ins Zelt verkroch, sich umzog und fest in ihren Schlafsack hüllte. Als Draco zu ihr kam, tat sie so, als würde sie schon schlafen. Sie hörte, wie Draco sich umzog und ihr ein leises „Gute Nacht“ zuflüsterte, doch sie antwortete nicht mehr. Wenig später war sie tatsächlich eingeschlafen.

Hermine wusste nicht, wie spät es war, als sie erwachte. Ein Geräusch hatte sie geweckt, doch sie wusste nicht, was es gewesen war. Daher hob sie den Kopf und lauschte, doch alles war still. Gerade als sie sich wieder hinlegte, hörte sie es erneut. Es war ein Heulen. „Malfoy! Malfoy wach auf.“ Sie rüttelte unsanft an seiner Schulter, doch dieser murmelte nur Unverständliches, drehte sich um und schlief weiter. Schaudernd hielt Hermine den Atem an. Da war es wieder. Aber nicht nur ein Heulen, sondern gleich mehrere. Es klang Angst einflößend und Hermines Herz pochte heftig. Ein weiteres Mal ertönten die Geräusche, diesmal um ein vielfaches lauter als zuvor. Hermine erschrak und ohne zu wissen, was sie tat, klammerte sie sich an Malfoy. Dieser erwachte schließlich und blinzelte verschlafen. „Granger, was ist los? – Was tust du da?“ Er setzte sich abrupt auf und schob sie von sich. „D-da draußen... Hörst du es nicht?“ Ihre Stimme zitterte. Nun vernahm auch Draco das Heulen. „Das sind Dingos.“, sagte er wie selbstverständlich. „Aber – die sind doch gefährlich. Ich habe es in dem Reiseführer gelesen. Es sind Raubtiere.“ Sie verharrten eine Weile schweigend und Draco bemerkte, wie Hermine anfang zu zittern. „Okay Granger. Wenn du es niemandem erzählst dann... Na los,

komm schon her.“ Einladend hielt er den Arm hoch, Hermine zögerte ein paar Sekunden, dann rutschte sie zu ihm und kuschelte sich an ihn. Er war warm und sie fühlte sich sofort geborgen. Das Zittern wurde schon weniger, als sie plötzlich etwas anderes vernahmen. – Ein Schnüffeln und dann etwas, dass sachte gegen die Zeltwand stieß. Hermine fuhr zusammen und Draco presste instinktiv seine Hand auf ihren Mund. „Sei ruhig!“, wisperte er ihr zu und so hielten sie den Atem an und lauschten. Nach einer Weile bemerkte Draco Hermine gleichmäßige Atemzüge. Er zog sie noch enger an sich und redete sich ein, dass er das nur tat, um sie zu beschützen und nicht deshalb, weil es ihm gefiel, sie im Arm zu halten. Er hörte noch eine zeitlang auf die Geräusche der Nacht, bis er schließlich selbst in einen tiefen Schlaf fiel.

Hermine war die Erste, die am nächsten Morgen erwachte. Sie wollte sich aufsetzen, doch etwas hielt sie fest. Verwirrt öffnete sie die Augen und erkannte Malfoy, der den Arm fest um sie gelegt hatte und noch friedlich schlief. Sie versuchte sich aus seiner Umarmung zu winden, doch er fasste sie nur noch fester. Daher blieb ihr nichts anderes übrig, als zu warten, bis auch Malfoy erwachte. Als dieser schließlich die Augen aufschlug und sie ebenso verwirrt ansah, wie sie ihn vor ein paar Minuten, musste sie lächeln. Doch dies verging ihr schlagartig, als sie sah, wie verlegen er plötzlich war. Nun war auch ihr das alles furchtbar peinlich, schließlich hatte sie sich letzte Nacht hilflos an ihn geklammert. Sie wünschten sich ein kurzes „Guten Morgen“, verließen schweigend das Zelt (nachdem Draco sich vergewissert hatte, dass kein Dingo mehr in der Nähe war), wuschen sich und zogen sich um. Nach dem kurzen Frühstück ging es gleich weiter.

Hermine hatte sich den Plan noch einmal vorgenommen. An diesem Tag führte sie der Weg durch die Wüstenlandschaft zum Watarrka NP, Kings Canyon. Dort würden sie durch die farbenprächtige Schlucht zum Garden of Eden wandern. Die 270 m tiefe Schlucht bot vielen Tieren und Pflanzen Schutz vor Trockenheit. – So stand es zumindest auf ihrem Plan. Die anderen mussten den Canyon bereits am vorigen Tag erkundet haben, schließlich waren sie mit dem Bus sehr viel schneller unterwegs als Hermine und Draco zu Fuß.

Sie setzten ihren Weg stillschweigend fort, die Sonne brannte erbarmungslos auf sie hinab. Zur Mittagszeit war es kaum noch auszuhalten. - Sie waren mittlerweile am Canyon angekommen und ihnen bot sich ein atemberaubender Anblick. Hermine stand einfach nur da und starrte hinunter. Sie betrachtete die Farbenprächtigen Felswände, die in Rot-, Braun- und Gelbtönen erstrahlten. Auf dem Boden des Canyons standen große Flusseukalypten im Trockental. Hermine verharrte einige Minuten, bis Draco sie schließlich weiter zog. „Komm, lass uns ins Tal des Canyon gehen, dort können wir eine Pause machen.“ Hermine nickte dankbar und folgte ihm.

Aufatmend setzte sie sich schließlich, als sie im Tal angekommen waren, in den Schatten. Eine kleine Pause konnte sie nach dem anstrengenden Weg gut gebrauchen. Sie schloss einige Sekunden lang die Augen, bis sie irgendetwas an der Schulter kitzelte. Verwirrt öffnete sie die Augen und blickte auf eine riesige Spinne, die gerade auf dem Weg zu ihrem Dekoltee war. Hermine stieß einen spitzen Schrei aus und sprang auf. Durch den Ruck rutschte die Spinne in ihren Ausschnitt, was Hermine einen erneuten markerschütternden Schrei ausstoßen ließ. Ohne darüber nachzudenken, was sie da tat, zog sie sich ihr Top über den Kopf und schmiss es auf den Boden. Dann suchte sie ihren Oberkörper ab, doch die Spinne war nicht mehr da. Mit klopfendem Herzen lehnte sich Hermine an den Baum und holte tief Luft. – Dann fiel ihr Blick auf Malfoy, der zwei Meter entfernt stand und sie amüsiert und überrascht ansah. Da erst besann sie sich, dass sie im BH vor ihm stand. Schnell drehte sie sich um und wollte zu ihrem Oberteil greifen, zog jedoch ihre zitternde Hand zurück, da sie sich an die Spinne erinnerte. Sekunden verstrichen, in denen ihr die Röte ins Gesicht schoss und sie fieberhaft überlegte, ob sie ihre Angst überwinden und ihr Top an sich nehmen sollte, oder die Peinlichkeit noch länger ertragen wollte, das Malfoy sie halbnackt dort stehen sah. Doch eben dieser nahm ihr ihre Entscheidung ab, indem er vortrat, das Top vom Boden hob und es genau inspizierte, bevor er es ihr zurückgab. „Sie ist weg, du kannst es wieder anziehen.“, sagte er nur und drehte sich um, während sie das Kleidungsstück wieder überzog. „Danke.“, sagte sie leise.

# Ayers Rock

Hallo!

*Erstmal gaanz lieben Dank an euch für eure Kommiss!*

*Da ich die nächsten zwei Tage nicht viel Zeit haben werde, bekommt ihr heute schon das neue Kapitel.*

*Bitte schreibt wieder ein paar Kommiss, ja? \*liebschau\**

*@ Aurian: Nicht so ungeduldig. :-) Es wird noch aufgelöst, was das auf sich hatte, dass sie (angeblich)nicht gesucht werden*

*@ Dr S: Ups, dass ist mir jetzt aber wirklich peinlich... Klar hast du Recht, ich hab Okklumentik mit Legilimentik verwechselt... Sorry!*

*So, nun viel Spaß beim Lesen!*

*Hauself*

Nach diesem peinlichen Erlebnis war Hermine einige Zeit sehr schweigsam, doch bei ihrer nächsten Pause taute sie langsam wieder auf. Nachdem sie eine Kleinigkeit gegessen hatten, nahm Hermine ihren Plan heraus. „Morgen müssten wir endlich am Ayers Rock ankommen. Hier steht: ‚Durch faszinierende Outbacklandschaften fahren wir zu den Olgas und zum größten Monolithen unserer Erde, dem Ayers Rock. Am Ayers Rock schlagen wir unser Lager auf. Wir umwandern den Ayers Rock ein Stück und erkunden dieses Naturschauspiel. Am Spätnachmittag erleben wir die Farbenpracht des Ayers Rock in der untergehenden Sonne.‘ Wenn wir uns beeilen, schaffen wir es vielleicht auch bis zum Sonnenuntergang. Die anderen werden dann zwar schon wieder ein Stück voraus sein, aber das müssen wir uns unbedingt ansehen!“ Sie schaute auf und ihre Augen glänzten freudig. Sie lächelte Draco an und ohne dass er wusste, was er da gerade tat, lächelte er zurück. „Wir schauen uns den Ayers Rock doch an, nicht wahr, Draco? Selbst wenn die anderen dann einen Vorsprung erhalten, aber dieses Naturwunder müssen wir uns ansehen!“ Hermine setzte, eigentlich gar nicht zu ihr passend, ihren weiblichen Charme ein, lächelte Draco bittend an und klimperte mit den Wimpern. Draco hätte fast verliebt geseufzt, schalt sich dann aber in Gedanken für diese Unachtsamkeit und Torheit. „Klar sehen wir ihn uns an.“, wagte er noch zu sagen, bevor er schnell den Blick von Hermine abwendete.

Der Tag verging schnell und so suchten sie sich bald einen Schlafplatz. Heute verlief das Essen weniger schweigsam, beide wollten sich über das Gesehene austauschen, denn der Kings Canyon hatte beide stark beeindruckt. Hermine war so vertieft in ihr Gespräch, dass sie nicht bemerkte, wie Dracos Blick über sie fuhr, an ihrem Gesicht hängen blieb und dann wieder hinab wanderte. – Auch Draco fiel erst nach einer geraumen Zeit auf, dass er Hermine beobachtete. Er schüttelte verwirrt den Kopf und fragte sich zum wiederholten Male in den letzten Tagen, was zum Teufel mit ihm los war.

Hermine jedoch verstand sein Kopfschütteln falsch. „Du findest das nicht? Aber... du hast doch vorhin genau das Gegenteil behauptet.“ Mit diesen Worten holte sie Draco endlich in die Gegenwart zurück. „Was? Ich... nein nein, du hast schon Recht. Ich stimme dir zu.“, wandte Draco rasch ein und wusste, dass es total konfus klingen musste, denn Hermine sah ihn verwundert an. Dann war sie es, die den Kopf schüttelte und sprach dann weiter. Draco zwang sich, sich auf ihre Worte zu konzentrieren und nicht auf ihre vollen, roten Lippen oder ihre schönen braunen Augen oder ihre... Fast hätte er sich selbst geschlagen. Warum machten sich seine Gedanken – und seine Augen – eigentlich so häufig selbstständig? Er konnte es kaum noch kontrollieren und wenn er nicht aufpasste, wurde Hermine bald darauf aufmerksam. Also suchte er sich einen Punkt neben Hermines rechtem Ohr und starrte dorthin, sodass er nicht von ihrem Aussehen abgelenkt wurde.

Hermine wunderte sich über Dracos komisches Verhalten. Sie hatte das Gefühl, dass er ihr überhaupt nicht zuhörte. Dabei sah er sie die ganze Zeit an, schien aber mit seinen Gedanken ganz woanders zu sein. Sie betrachtete ihn vorsichtig unter halb geschlossenen Augenlidern hindurch. Ihr war nie zuvor aufgefallen, wie gut er eigentlich aussah. Sie mochten sein Haar, dass mittlerweile eigentlich schon ein Stück zu lang war, dass ihm zu allen möglichen Gelegenheiten störend ins Gesicht fiel und er es dann unwirsch – und irgendwie sexy

– zurück schob. Er hatte wunderschöne graue Augen, in denen sich eine Frau sicher für Stunden verlieren konnte, wenn er diese verliebt ansah. Verliebt – ob Draco jemals verliebt gewesen war? Sie wusste, dass er schon einige Freundinnen gehabt hatte, aber sie war immer davon ausgegangen, dass es nur auf körperlicher Anziehungskraft basiert hatte. Und wenn er nun doch schon verliebt gewesen war? Ihr versetzte es einen kleinen Stich wenn sie daran dachte, wie Draco eine Frau angesehen hatte, in die er verliebt gewesen war. Er hatte sie bestimmt auf Händen getragen und... Herrje, was dachte sie da eigentlich? Draco und eine Frau auf Händen tragen? Das passte ja nun gar nicht zu ihm. Und warum dachte sie überhaupt darüber nach? Das musste wohl daran liegen, dass sie ein paar Tage mit ihm, ihren Erzfeind (warum hörte sich das Wort plötzlich so unpassend an, wenn sie über Draco Malfoy nachdachte?) alleine in der Wildnis und praktisch auf ihn angewiesen war. Ja genau, das musste der Grund sein. Hermine wollte sich zufrieden von Malfoy abwenden, aber eine kleine, dünne Stimme in ihrem Inneren flüsterte ihr zu, dass dies ganz bestimmt nicht der Grund war. – Hermine ignorierte sie.

Da das Gespräch nun verstummt war, gingen die beiden zeitig schlafen. Sie wollten am nächsten Tag schnell vorankommen, um den Ayers Rock zu sehen. – Und den Sonnenuntergang zu erleben.

Der nächste Morgen brach, für Hermine und Dracos Geschmack, viel zu früh an. Sie waren noch hundemüde und quälten sich aus ihren Schlafsäcken. Das Frühstück nahmen sie, mal wieder, schweigend ein und es dauerte doppelt so lange wie sonst, da sie noch im Halbschlaf waren. Doch die kühle Luft weckte schließlich die Lebensgeister in ihnen und so machten sie sich auf den Weg.

„Es kann nicht mehr weit sein. Dieser Karte nach müssten wir noch ca. eine Stunde vor uns haben und dann haben wir es endlich geschafft. Wir werden noch Zeit für einen kleinen Rundgang um den Ayers Rock haben und können uns dann noch in Ruhe den Sonnenuntergang ansehen.“ Ja näher sie dem Naturschauspiel kamen, desto aufgeregter wurde Hermine. Draco erkannte es daran, dass sie plötzlich alle nennenswerten Dinge über den Ayers Rock aufzählte, die sie irgendwann irgendwo gelesen hatte.

„Wusstest du, dass der Ayers Rock in der Sprache der Aborigines ‚Uluru‘ heißt? Er ist 348 m hoch, 3600 Meter lang und 2400 Meter breit und wird auch das ‚rote Herz Australiens‘ genannt. Den Ureinwohnern ist er heilig, denn sie glauben, dass sich dort die mythischen Traumpfade kreuzen. Ich habe mal gelesen, dass die Eisenoxidverbindungen im Gestein ihn, je nach Sonnenstand, orange, flammend rot, purpurrot, violett oder braun aufleuchten lassen. Und...“ Draco unterbrach sie genervt. „Vielen Dank für deine Ausführungen, Granger. Aber ich weiß das alles. Ich habe schließlich auch schon ein oder zwei Bücher gelesen. Und selbst wenn nicht, spätestens, nachdem du mir schon drei Mal deinen Reiseführer von vorne bis hinten vorgelesen hast, weiß ich es. Also spar dir den Rest.“ Beleidigt und enttäuscht sah Hermine ihn an, wurde jedoch schlagartig aufgeregter, als Draco hinzufügte: „Sieh nur, wir sind gleich da.“ Staunend blickten die beiden durch die Einöde nach vorne. Groß, mächtig und unbeschreiblich eindrucksvoll ragte der Ayers Rock vor ihnen empor. Hermine hatte es die Sprache verschlagen. Sie klammerte sich an Dracos Arm, Augen und Mund weit geöffnet. Nach ein paar Sekunden riss Draco sie aus ihrer Starre. „Na los, wollen wir ihn uns aus der Nähe ansehen?“ Als sie nickte, nahm er wie selbstverständlich ihre Hand in die seine und so gingen sie auf das Naturwunder zu.

Kurze Zeit später standen sie davor, immer noch sprachlos. Hermine kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, hatte kaum wahrgenommen, dass Draco die ganze Zeit ihre Hand hielt. Dieser betrachtete zwar ebenfalls den Felsen, aber immer wieder wanderte sein Blick zu Hermine's Hand, die warm und weich in der seinen lag. „Wollen wir ein wenig um den Ayers Rock herum gehen?“, wollte Hermine wissen, als sie endlich ihre Sprache wieder gefunden hatte. Sie sprach leise und erfurchtsovoll, was Draco eigentlich zu einem Lachen bewogen hätte. Doch in dieser Situation fand er es einfach passend. Daher nickte er nur und gemeinsam machten sie sich auf dem Weg. Als die Sonne langsam sank, gingen sie zurück, um sich das Schauspiel, das nun kommen sollte, genau anzusehen.

Sie suchten sich einen Platz, der ein paar Meter entfernt lag, und ließen sich auf dem noch warmen Boden nieder. Ganz langsam versank die Sonne und das Farbenspiel begann. Hermine's Augen waren starr auf den Felsen gerichtet, Draco hielt noch immer ihre Hand, sein Blick wanderte abwechselnd von Hermine zum

Felsen. Es war einfach unbeschreiblich, der Wechsel der Farben von braun, zu orange, flammend rot und purpurrot. Niemand, der es nicht selbst gesehen hatte, hätte dieses Schauspiel auch nur annähernd in Worte fassen können. Schweigend saßen Hermine und Draco da und staunten.

Als die Sonne schon fast verschwunden war, wandte Hermine langsam den Blick ab und sah Draco an. „Es ist wunderschön.“, wisperte sie ergriffen. Draco bemerkte eine kleine Träne in ihren Augen und war gerührt. „Ja, das ist es.“, flüsterte er zurück und blickte ihr tief in die Augen. Ohne darüber nachzudenken, was er da gerade tat, beugte er sich vor und berührte sanft mit seinem Mund Hermine. Sie zuckte, ganz kurz und leicht, überrascht zusammen, dann kam sie ihm entgegen. Ihre Lippen trafen sich zu einem sanften, nicht Enden wollenden Kuss. Hermine stöhnte leise, was Draco zum Anlass nahm, den Kuss zu vertiefen. Er forderte mit seiner Zunge Einlass und Hermine gewährte es ihm. Nach einer halben Ewigkeit, wie es ihnen schien, lösten sie sich voneinander. Bernsteinfarbene Augen trafen auf graue, dann fanden sich ihre Lippen erneut zu einem Kuss.

# Hermine's Angst

*Guten Abend zusammen!*

*Erstmal gaaaanz lieben Dank für eure Kommentare, ich hab mich riesig gefreut. :-)*

*@ Sarah V: Wir sind so ungefähr auf der Hälfte, ich hoffe, das ist lang genug? ;-)*

*@ Dr S: Ist ja lustig, ich hab auch mal ein Referat darüber gehalten (ist aber schon ewig her) und daher ist mir das wieder in den Sinn gekommen.*

*@ Teddybär: Aber sicher interessiert mich das! So lerne ich doch meine fleissigen Leser mal ein bisschen näher kennen. :-)*

*@ Aurian: Ich hoffe mal, dass dir Draco und Hermine in diesem Kapitel wieder genauso hübsch verlegen sind. Habe mein Bestes gegeben.*

*So, nun aber viel Spaß beim nächsten Chap!*

*Lieben Gruß,*

*Hauself*

„Tut... tut mir leid.“ Draco rückte erschrocken von Hermine ab und strich sich seufzend durchs Haar. „Ich wollte nicht...“ „Ja?“ Hermine blickte ihn mit einem unergründlichen Gesichtsausdruck an, den Draco sofort falsch deutete. „Ich... das Ganze... Es war einfach ein perfekter Zeitpunkt, aber...“ Du liebe Zeit, was stotterte er sich da eigentlich zusammen? Sie musste ihn für vollkommen bescheuert halten. Überraschender Weise erschien auf ihrem Gesicht ein leichtes Lächeln. „Die Stimmung war einfach wie dafür geschaffen, aber das hatte nichts mit uns beiden zu tun. Es war einfach... dieser Ort. Nicht unsere Gefühle füreinander.“ Hermine befreite ihn schließlich aus seinem Dilemma. Draco nickte erleichtert. „Ja, genau so war es.“ „Gut, dass du das auch so siehst. Dann sollten wir uns langsam etwas zu Essen beschaffen und schnellstens Schlafen gehen.“

Hermine stand auf und fischte ihre Tasche aus dem Sand. Dann machte sie sich geschäftig daran, eine Mahlzeit vorzubereiten. So konnte Draco wenigstens nicht sehen, wie sich ein paar einzelne, traurige Tränen den Weg aus ihren Augen bahnten.

Draco starrte einige Zeit auf Hermine's Rücken, während sie das Essen fertig machte. Vor ein paar Minuten hatte er sich noch unglaublich glücklich gefühlt. Und nun breitete sich irgendetwas Eigenartiges in ihm aus. Er konnte es sich nicht erklären und auch nicht zuordnen, denn so ein Gefühl hatte er noch nie gehabt. Er wusste nur, dass ihm plötzlich etwas schwer auf den Magen drückte und es auch nicht verflog, als er seine Gedanken versuchte abzuschalten und begann, ein kleines Feuer zu entfachen. Sein Blick fiel auf Hermine und er verspürte einen dicken Klos im Hals.

Eine unangenehme Stille hatte sich während des Essens breit gemacht, doch weder Hermine, noch Draco versuchten, diese zu brechen. Beide starrten angestrengt auf ihr Essen und beeilten sich, mit allem fertig zu werden. Hermine verschwand sofort im Zelt, zog sich um und kuschelte sich fest in ihren Schlafsack. Was würde sie darum geben, wenn jetzt Harry und Ron bei ihr wären, die sie in den Arm nahmen und sie beruhigen würden. – Beruhigen, wieso eigentlich? Es war doch nichts geschehen. Draco hatte sie geküsst, aber das war einfach nur der Stimmung zuzuschreiben, die der Ayers Rock hervorbrachte. Er mochte sie weiterhin genauso wenig wie vor diesem Schlamassel, den sie sich eingebrockt hatten, als sie den Bus verpassten. Und war sie nicht selbst froh darüber? Sie war doch ebenfalls von der Stimmung mitgerissen worden, schließlich hasste sie Draco genauso wie er sie. Aber... Die kleine Stimme in ihrem Innern, die ein bisschen lauter und fester geworden war, flüsterte ihr etwas ganz anderes zu. Hermine drückte die Hände gegen die Ohren, wie um die Stimme zu vertreiben. Dann dachte sie wieder an ihre beiden besten Freunde. – Und langsam liefen ihr dicke, heiße Tränen übers Gesicht.

Draco ließ sich Zeit mit dem Wegpacken und Auslöschten des Feuers. Er hoffte, dass Hermine –ähm, Granger - schon schlafen würde, wenn er ins Zelt kam. Immer wieder musste er über ihre Reaktion nach dem

Kuss nachdenken. , Die Stimmung war einfach wie dafür geschaffen, aber das hatte nichts mit uns beiden zu tun.' Wieso hatte sie das gesagt? Hatte sie nicht gemerkt, dass es nicht der Felsen und der Sonnenuntergang gewesen waren, die diesen Kuss ausgelöst hatten? Den ganzen Tag schon war irgendetwas zwischen ihnen entstanden, dass sich, seiner Meinung nach, die ganzen Stunden weiter aufgestaut und sich schließlich in dem Kuss entladen hatte. – Dieser Kuss. Er war unglaublich schön gewesen. Draco hätte nicht gedacht, dass er einem Kuss soviel Bedeutung beimessen würde. Aber was dachte er da für einen Unsinn? Er war es doch gewesen, der sich entschuldigt hatte und dem Kuss nichts beimessen wollte. Er hatte schon viele Frauen geküsst und Hermine würde bestimmt nicht die Letzte sein. Was dachte er also so lange darüber nach? Er würde die ganze Sache einfach vergessen, schlafen gehen und morgen früh würde alles wieder ganz anders aussehen. Ja, genau so würde er es machen. – Aber warum war da immer noch dieser Klos im Hals?

Als Hermine am nächsten Morgen erwachte, fand sie Dracos Schlafsack verlassen vor. Sie quälte sich aus dem Zelt und gesellte sich zu Draco, der ein Stück entfernt auf dem Boden saß und frühstückte. Schweigend reichte er ihr einen voll beladenen Teller und ebenso schweigend fing sie an zu Essen. „Was steht auf deinem Plan für heute, Hermine? Wo müssen wir nun hin?“ Erstaunt sah Hermine auf, als Draco sie bei ihrem Vornamen nannte. Doch sein Gesicht war vollkommen ausdruckslos, also gab sie die Hoffnung auf, dass er seine Entschuldigung für den Kuss vielleicht doch noch wieder zurück nehmen würde. „Ich schaue mal nach, Draco.“ Sie betonte absichtlich seinen Namen, mit einer eisigen Kälte in ihrer Stimme und bemerkte überrascht, dass Draco leicht zusammen zuckte. Er hatte sich jedoch so schnell wieder gefangen, dass sie dachte, sie hätte es sich eingebildet. Also nahm sie ihren Plan hervor, suchte die richtige Stelle und las schließlich vor:

„Heute starten wir unser Outbackabenteuer zur Durchquerung der Tanami Desert. Der Tanami Track gilt als eine der letzten Wildnisstraßen Australiens. Uns erwarten abwechslungsreiche Berg- und Wüstenlandschaften fernab jeglicher Zivilisation. Die Übernachtung erfolgt im Busch an einem der schönsten Wildniscamps im Outback. – Hört sich sehr interessant an. Zumindest, wenn man mit dem Bus unterwegs ist. Es wird schwierig, den ganzen Tag durch die Wüste zu gehen, ohne eine Menschenseele in der Nähe.“ Etwas furchtsam blickte Hermine Draco an. Diese grauen Augen... wie konnte jemand nur so wunderschöne Augen haben? Schnell wandte sie sich ab und betrachtete die Karte. „Schwierig wird es bestimmt, aber da müssen wir durch. Die anderen werden es bestimmt längst aufgegeben haben, uns zu suchen und erwarten wahrscheinlich, dass wir irgendwann bei ihnen eintrudeln. Also, lass uns die Sachen einpacken und aufbrechen.“

Doch bevor sie sich auf

den Weg machten, fiel ihr Blick auf ein großes Bündel, das einige Meter entfernt unter einem Baum lag. Furchtsam sah Hermine Draco an. Es war ähnlich wie das Bündel, das sie vor einigen Tagen an dem Lagerplatz gesehen hatten, als sie ganz knapp ihre Gruppen verpasst hatten. Auch diesmal ertönte ein komisches Geräusch aus der Nähe und ohne ein Wort zu sagen, gingen Hermine und Draco eilig davon.

Das Gehen fiel ihnen schwer, immer wieder mussten sie anhalten und ihre Schuhe entleeren, in denen sich haufenweise roter Sand der Wüste befand. Es war unglaublich heiß und die endlose Weite der Tanami Desert war eher erdrückend und Angst einflößend anstatt atemberaubend.

Es schienen Stunden vergangen zu sein, als Hermine sich einfach in den Sand fallen ließ. „Ich kann nicht mehr. Lass uns bitte eine Pause machen.“ Draco drehte sich zu ihr um und blieb stehen. „Wir können keine Pause machen. Wir müssen durch die Wüste durch sein, bis es Abend wird. Es kann verdammt kalt werden nachts und außerdem gibt es hier jede Menge Krabbeltiere, die du bestimmt nicht in unserem Zelt haben möchtest. – Und ich möchte nicht noch einmal eine solche Situation wie mit der Spinne erleben.“ Hermine errötete bei seinen Worten, raffte sich aber widerwillig auf und bahnte sich weiter ihren Weg durch den heißen Sand.

Die nächste Zeit verlief schweigend. Ab und zu krochen ein paar Echsen und Skorpione über ihren Weg, doch die beiden machten einen großen Bogen und die Tiere kümmerten sich nicht weiter um sie. „Hey, sieh mal. Da ist ein besonders großer Skorpion.“ Draco hielt plötzlich an und kniete sich hin. „Lass ihn einfach laufen, Draco. Bitte. Wir wollen doch nicht, dass er dich bei...“ In diesem Moment ertönte ein gellender



Schrei. „Er hat mich gebissen! Das Mistvieh hat mich gebissen.“ Draco hielt seine rechte Hand mit schmerzverzerrtem Gesicht in die Höhe. Hermine sah ihn erschrocken an, dann spurtete sie in die Richtung, in die der Skorpion verschwunden war. „He, was soll das? Hilf mir lieber!“ Doch Hermine beachtete seinen Einwand nicht. Sie kramte aus ihrer Tasche ein Buch hervor und besah sich das Tier genauer. Einige Sekunden später kam sie zu Draco zurück. „Das ist ein *Opisthophthalmus boehmi*, der ist nicht gefährlich.“ „Ein was?“, konnte Draco nur flüstern. „Ein *Opisthophthalmus boehmi*, eine Skorpionart. Und er ist nicht gefährlich. Jedenfalls steht das hier in meinem Buch. Der Biss ist zwar sehr schmerzhaft, aber sterben wirst du nicht.“ Entsetzt starrte Draco sie an. „Ich glaube, das Gift wirkt schon. Ich höre dich nur noch unverständliches Zeug faseln...“ Ein zittriges Lachen ertönte, als Hermine seine Hand ergriff. Die Sache hatte ihr einen gehörigen Schreck eingejagt. „Es gibt kein Gift, das wirken kann. Der Skorpion ist harmlos.“ „Harmlos? Er hat mich gebissen, schnallst du es nicht? Schau dir meine Hand an.“ Und tatsächlich, die Hand sah sehr gefährlich aus. Sie war angeschwollen und purpurrot, mit einem leicht bläulichen Stich darin. Zum ersten Mal in ihrem Leben zweifelte Hermine an der Aussage eines Buches. Was war, wenn dort etwas Falsches stand? Oder wenn sie nicht den richtigen Skorpion herausgesucht hatte und dieser in Wirklichkeit doch zu den gefährlichen zählte? Ihr wurde leicht schwindelig, doch dann besann sie sich. ‚Du musst Draco helfen.‘, sagte sie sich, legte vorsichtig seine Hand auf seinem Knie ab, damit sie Halt fand und stand auf. „In... in dem Buch steht, dass man die Hand ruhig stellen und kühlen soll. Wo ist dein Zauberstab?“ Ohne seine Antwort abzuwarten, griff sie in seine Hosentaschen. Ein irritierter Laut entschlüpfte ihm, doch da hatte sie schon gefunden, was sie suchte. Mit Hilfe des Zauberstabs beförderte sie einige Eiswürfel hervor und packte sie in ein Taschentuch, das sie mit sich trug. Dann legte sie beides auf Dracos immer mehr anschwellende Hand. „Besser?“, fragte sie leise und Draco, der die Augen geschlossen hielt und sich mit der anderen Hand im Sand aufstützte, nickte leicht.

So saßen sie einige Minuten und Hermine hoffte schon, dass alles schnell wieder in Ordnung kommen würde. Da fing Draco an, unkontrolliert zu zucken und Schweißperlen bildeten sich auf seiner Stirn. „Draco. Draco! Was ist los mit dir? Sag doch was?!“ Hermine bemerkte nicht, dass sie inzwischen aufgesprungen war und ihre Stimme erhoben hatte. Voller Angst starrte sie Malfoy. „Kalt... Es ist... so kalt...“ Seine Zähne schlugen aufeinander und er wischte das Tuch mit den Eiswürfeln von seiner Hand. „Oh mein Gott, was mache ich nur? Was soll ich tun?“ Hermine stand unschlüssig herum, dann baute sie in Windeseile das Zelt auf und schleppte Draco unter einigen Kraftaufwendungen hinein. „Hier ist dein Schlafsack, dort ist es schön warm. Komm her, hilf mir ein bisschen.“ Sie schaffte es, ihn in seinen Schlafsack zu befördern, legte ihren darüber und setzte sich dicht neben ihn, um ihn mit ihrem Körper zu wärmen. Langsam ebte das Zittern Dracos ab und er lag nun ruhig da. Hermine betrachtete ihn und strich ihm eine Strähne aus seiner feuchten Stirn. „Gleich wird es besser.“, murmelte sie, eher um sich selbst zu beruhigen, denn Draco war in einen leichten Schlaf gefallen.

Hermine nahm seine verletzte Hand in die ihre und wickelte vorsichtig das Taschentuch darum. Dann legte sie sie ausgestreckt neben Draco. „Verletzte Stelle kühlen und dann ruhig stellen...“, wisperte Hermine vor sich hin. Dann regte sich Draco erneut. „Es ist... zu warm...“ Hermine vernahm seine Worte nur ganz leise, doch sie hatte sie verstanden. Schnell entfernte sie die beiden Schlafsäcke und zog ihm das T-Shirt über den Kopf. Draco glühte, seine Stirn war heiß und gerötet. Panik machte sich in Hermine breit. War das wirklich normal bei einem harmlosen Skorpionbiss? Sie konnte es sich nicht vorstellen. Und als Draco wieder zu zittern begann, brach sie in Tränen aus. Als sie die Schlafsäcke wieder über ihm ausgebreitet und ihm ein T-Shirt und einen Pullover über gezogen hatte, legte sie sich neben ihm, schlug die Arme um ihn und blieb still liegen.

Sie wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war, als sie ein Flüstern vernahm. „Hermine? ... Bitte bleib so bei mir liegen heute Nacht.“ Sie lächelte leicht und drückte Draco kurz an sich, bevor sie in einen unruhigen Schlaf fiel.

## Zweisamkeit

*Hallo meine Lieben!*

*Ganz dicken Knutsch für eure Kommentare, freu mich immer so darüber! :-)*

*@ Dr S: Ja, so sind sie halt, die Menschen. Wenn man immer darüber reden würde, was man meint und denkt, dürfte es ja gar keine Missverständnisse mehr geben. Ich hatte in meinem Referat, soweit ich mich erinnern kann, eine 2+. Und du? :-)*

*@ \*Bella\*: Hab mir einiges über Skorpione im Internet durchgelesen, aber mehr etwas aus allem zusammen gedichtet...*

*@ Aurian: Jaja, der zappelnde Beutel... \*grins\* Du wirst noch eine Zeit im Ungewissen leben müssen, aber nicht für immer!*

*Viel Spaß nun mit dem neuen Kapitel.*

*GLG,*

*Hauself*

Hermine erwachte am nächsten Morgen, als etwas Weiches ihre Wange berührte. Langsam schlug sie die Augen auf und blickte in die Dracos. Bevor sie auch nur irgendetwas sagen konnte, drückte er seine Lippen auf die ihren und verschloss jede Erwiderung mit einem Kuss. Als er sich endlich von ihr löste, atmete Hermine zitternd aus. „Danke, dass du mich gestern gerettet hast.“, flüsterte Draco und strich ihr sanft eine Strähne aus dem Gesicht. Hermine wagte kaum zu Atmen. War das Wirklichkeit oder träumte sie vielleicht nur? „Gern geschehen.“, flüsterte sie zurück, bevor Malfoy sie wieder küsste. „Es tut mir leid, dass ich mich für unseren Kuss entschuldigt habe. Ich nehme es wieder zurück. – Ich... war einfach verwirrt, verstehst du?“ Er blickte ihr in die Augen und schien eine Antwort zu suchen. Hermine lächelte leicht. „Ja, ich verstehe. Mir ging es genauso.“

Einige Zeit schwiegen sie und genossen einfach nur die Nähe des anderen. Dann stützte sich Hermine auf und meinte: „Wir sollten langsam frühstücken und dann weitergehen. Sonst erreichen wir unsere Gruppe nie.“

Eine Stunde später liefen sie wieder durch den heißen Sand. Draco trug noch immer das Taschentuch von Hermine an seiner Hand, doch es ging ihm schon wieder gut. Die Schwellung ging zurück und die Schmerzen ließen ebenfalls nach. „Was ich nicht verstehe:“ begann Draco, als sie sich über eine Düne kämpften (wobei er Hermines Hand nahm, um ihr zu helfen, sie aber danach nicht mehr freigab), „Warum sie immer noch nicht nach uns suchen? Ich meine, uns könnte ja wer weiß was passiert sein. Da sollten sie doch vielleicht mal daran denken, den ganzen Muggelquatsch außer Acht zu lassen und uns mit ihren Zauberkraften suchen.“ Hermine schüttelte seufzend den Kopf. „Hast du vergessen, warum wir hier sind? Die Häuser sollen sich vereinen und das kann man am Besten ohne jegliche Zauberei. – Und bei uns beiden klappt es ja auch, oder nicht? Das wäre doch ganz nach Professor Dumbledores Geschmack. Und außerdem denke ich, dass sie wüssten, wenn uns etwas passiert wäre und dann würden sie auch bestimmt nach uns suchen.“ Malfoy warf ihr erst einen entsetzten Blick zu, dann fing er an zu Lachen, als er Hermines Grinsen bemerkte. „Stimmt. Aber Dumbledore hätte es sich bestimmt nicht träumen lassen, dass ein Paar entsteht aus einem Slytherin und einer Gryffindor.“ „Sind... sind wir denn ein Paar?“ Hermine versuchte, ihre Frage belanglos klingen zu lassen, doch es gelang ihr nicht Recht, denn Draco hatte den Ton in ihrer Stimme durchaus vernommen. Er blieb stehen, zog sie zu sich heran und sah ihr tief in die Augen. „Wenn du das möchtest, sind wir es.“ Einige Sekunden schwieg Hermine und beobachtete währenddessen erfreut Dracos Gesichtsausdruck, der immer unsicherer wurde. Dann befreite sie ihn aus seiner Qual. „Ja, das möchte ich.“ Dann beugte sie sich vor, um ihn zu küssen.

Dieser Tag und der folgende vergingen relativ ereignislos. Sie marschierten vorbei an zahlreichen Flüssen und Termitenhügeln, überquerten die Grenze zwischen dem Northern Territory und Westaustralien. Dann ging es weiter zu einem riesigen Meteoritenkrater, den Hermine und Draco atemlos bestaunten.

Sie wanderten an beiden Tagen, bis es dunkel wurde, bereiteten sich dann ihr Abendessen und gingen schließlich ins Zelt. Inzwischen waren sie Meister darin, das Zelt auf- und abzubauen, denn nachdem Draco am ersten Abend das Zelt hervorgezaubert hatte, mussten sie es selbst aufbauen, da half keine noch so gute

Zauberei. Sie unterhielten sich noch eine Weile im Flüsterton und kamen sich komisch dabei vor. Es war alles neu und ungewohnt. Dann zog Draco Hermine in seine starken Arme und wenig später waren beide fest eingeschlafen.

Am nächsten Morgen ging es weiter durch Weidegebiete vieler Wildpferde. Hermine war so fasziniert, dass Draco sie letztendlich mitziehen musste, damit sie überhaupt vorankamen. Sie gelangten in eine Berg- und Hügellandschaft mit herrlichen Ausblicken. Diesmal war es Hermine, die Draco weiterziehen musste. – Dann endlich hatten sie es geschafft und der Tanami Track endete, bei Halls Creek. „Wenn wir es bis morgen in die Bungle Bungle-Wildnis schaffen, könnten wir die anderen einholen.“, sagte Hermine, als sie bei einer kurzen Rast auf ihren Plan sah. „Dort schlagen sie nämlich für zwei Nächte das Lager auf und erkunden die Umgebung.“ Draco gab nur ein unverständliches Brummen von sich. Er hatte sich lang ausgestreckt und schien halb zu schlafen. Hermine rüttelte an seinem Bein, doch er rührte sich nicht. „Hey, Draco. Da ist ein Skorpion an deiner rechten Hand.“ Wie von der Tarantel gestochen sprang Draco auf und sah sich hektisch um. – Bis sein Blick auf die grinsende Hermine fiel. „Ich wusste doch, dass du nicht wirklich am Schlafen bist.“ Lachte sie und wich einer Kitzelattacke von ihm aus. Sie rangelten eine Zeit lang, bis sie schließlich den Sand aus den Klamotten klopfen und sich wieder auf den Weg machten. „Du bist wirklich kindisch, Hermine.“ sagte Draco mit ernstem Gesichtsausdruck und schüttelte tadelnd den Kopf. Erstaunt blickte Hermine ihn an, doch dann erkannte sie das fröhliche Funkeln in seinen Augen. Sie gab ihm einen spielerischen Puff in die Seite, dann ergriff sie seine Hand und es ging weiter.

Draco warf Hermine immer wieder verstohlene Blicke zu. Er konnte es kaum fassen, was in den letzten Tagen alles mit ihm passiert war. Er war mitten im Outback gestrandet, noch dazu mit einem Schlammbhut. Als Dumbledore seine Ankündigung machte, dass die Slytherins und Gryffindors eine Reise nach Australien unternehmen würden, hätte er nie gedacht, dass er überhaupt Spaß daran finden würde. Und nun stapfte er mit Hermine Granger durch das Outback, scherzte und lachte mit ihr und fühlte sich wie auf Wolke sieben. Was war nur mit ihm los? Das war doch nicht er... Er hatte sich zwar schon vor einiger Zeit für die gute Seite entschieden – und daher auch keinen Kontakt mehr mit seinem Vater, was aber außer Crabbe, Goyle und Zabini niemand wusste – aber das er sich in ein Schlammbhut verlieben würde, daran hätte er in seinen kühnsten Träumen nicht gedacht. – Aber genau so war es. Er hatte sich in Hermine verliebt. Zuerst hatte sie nur seinen Beschützerinstinkt geweckt, als sie hilflos vor dem Kiosk stand und dem sich entfernenden Bus hinterher sah, doch dann hatte er bemerkt, dass sie wirklich nett und interessant war. – Und sie hatte nie gestöhnt, wenn sie zu lange gelaufen waren, hatte sich nie beschwert, wenn es nachts zu kalt war und sie ihre Schlafsäcke nicht so wärmten, wie sie es eigentlich sollten. Das sie klug und hübsch war, hatte er schon vorher bemerkt, sich jedoch nie eingestehen wollen. – Aber was dachte er überhaupt darüber nach? Wenn Hermine Recht behielt – und das war mit Sicherheit der Fall – würden sie vielleicht schon morgen wieder auf ihre Gruppe stoßen. Und dann würde Hermine zu Potter und Weasley zurückkehren und er, Draco, zu den Slytherins. Nein, er wollte besser nicht darüber nachdenken. Das würde er schon früh genug tun müssen.

Hermine betrachtete Draco aus den Augenwinkeln und sah, dass auch er sie heimlich beobachtete. Was er wohl gerade dachte? Ihre Gefühle jedenfalls waren total in Aufruhr. Okay, Malfoy war schon immer gut aussehend gewesen, aber das war ihr eigentlich immer egal gewesen. Es gab genug gut aussehende Männer und weniger arrogante, schmierige und hinterhältige. Das erste Mal hatte Draco sie überrascht, als er sie mitgenommen hatte, nachdem sie den Bus verpasst hatten. Er war zwar nicht sehr freundlich gewesen, aber zumindest hatte er sie nicht hilflos dort stehen lassen, wie sie es eigentlich erwartet hatte. – Und hilflos war sie gewesen, als sie den Bus hatte wegfahren sehen und sie alleine mitten in der Wildnis gelassen hatte. In den kommenden Tagen hatte sie immer wieder neue (positive) Seiten an ihm entdeckt und am Ayers Rock hatte sie sich schließlich in ihn verliebt. – Unglaublich, sie hatte sich in Malfoy verliebt! Sie wollte gar nicht so genau darüber nachdenken, denn ihre Zweisamkeit würde wohl in kurzer Zeit eh vorbei sein. Denn wenn sie den Lagerplatz und somit die anderen fanden, würde Draco sich zu seinen Freunden gesellen und sie sich zu ihnen. Sie wusste nicht, warum sie das plötzlich so traurig stimmte. Daher wischte sie den Gedanken schnell beiseite und konzentrierte sich auf die Gegenwart.

Es war noch hell, als sich Hermine und Draco schließlich nach dem Abendessen ins Zelt begaben. Sie

kuschelten sich in ihre Schlafsäcke und sofort rückte Draco näher, um Hermine in den Arm nehmen zu können. Eine Zeit lang lagen sie schweigend nebeneinander, bis Draco sich zu Hermine drehte und begann, ihr Gesicht zu streicheln. Dann küsste er sie sanft, später leidenschaftlich. Hermine ging auf seine Zärtlichkeiten ein und so fing er an, ihren Hals, jeden einzelnen Finger und ihr Ohrfläppchen zu küssen. Hermine seufzte leise und ließ sich verwöhnen. Dann spürte sie Dracos Hand an ihrem T-Shirt Saum. Ihre erste Reaktion war, sie weg zu schieben, doch dann ließ sie es geschehen. Vorsichtig schob Draco das Oberteil nach oben und streichelte Hermines Bauch, dann wanderte er weiter hinauf. Als er ihr das T-Shirt über den Kopf zog und sich auf sie legte, wusste Hermine, was kommen würde. Draco küsste sie wieder, sanft und liebevoll. Dann blickte er ihr tief in die Augen, schien auf eine Bestätigung zu warten. Hermine wusste, dass sie immer noch nein sagen konnte. Doch wie von selbst lächelte sie Draco an und er nahm das als Zustimmung. Seine Hände und sein Mund waren überall, er war stürmisch, aber dennoch zärtlich. Hermine ließ sich fallen, krallte ihre Hände in Dracos Haar und stöhnte leise seinen Namen. Sie war noch unerfahren und wusste nicht, was sie zu tun hatte, doch sie hörte auch Draco leise stöhnen und schaltete schließlich ihre Gedanken ab. Dann ließen sie sich beide treiben.

Es schien eine Ewigkeit vergangen zu sein, als sich Draco von Hermine rollte und sie fest in seine Arme schloss. „Es war...“, begann er, doch Hermine drehte sich zu ihm und legte einen Finger auf seinen Mund, um ihn zum Schweigen zu bringen. „Psst. Sag jetzt nichts. Lass es uns einfach noch ein bisschen schweigend genießen.“ Und so lagen sie, aneinander geklammert, nebeneinander und lauschten dem Atem des anderen, bis sie schließlich erschöpft und glücklich einschliefen.

# Der Morgen danach

*Halli hallo!*

*Vielen Dank für eure Kommiss, ihr wart ja wieder richtig fleissig!*

*Hier ist nun das nächste Chap (morgen werde ich nämlich wahrscheinlich keine Zeit haben), eigentlich hatte es einen anderen Titel, aber das hätte zu viel darauf schließen lassen, was passiert, also hab ich es noch umgeändert. ;-)*

*Viele Grüße,*

*Hauself*

Der Morgen danach begann anders, als Hermine befürchtet hatte. Eigentlich war sie davon ausgegangen, dass Draco längst wach war, sie im Zelt alleine gelassen hätte und kein Wort über die letzte Nacht verlieren würde. Aber als sie die Augen aufschlug, erblickte sie sein noch etwas verschlafenes Gesicht, das sie anlächelte. Sie lächelte zurück und fand sich gleich darauf eng umschlungen und in einem sanften Kuss vertieft wieder. „Guten Morgen.“ „Dir auch einen guten Morgen.“ Draco streichelte ihr durchs Haar und setzte sich dann auf. „Lass dir Zeit mit dem wach werden. Ich mache inzwischen das Frühstück.“ Verwundert sah ihm Hermine nach, als er aus dem Zelt kroch. Wie eigenartig diese Vertrautheit doch war. Schließlich handelte es sich um Draco Malfoy, den sie über fünf Jahre lang verabscheut hatte. Und nun war alles so neu und ungewohnt, aber ihr gefiel diese Situation. Ein Lächeln erschien auf ihrem Gesicht und sie kuschelte sich zurück in den Schlafsack, um noch ein paar Minuten zu träumen.

Sie beeilten sich mit dem Frühstück, um frühzeitig aufzubrechen. Schließlich wollten sie versuchen, heute bis nach Halls Creek zu kommen, wo sie dann hoffentlich auf die anderen Hogwartsschüler stoßen würden. Die beiden sprachen nicht viel, packten schnell die Sachen zusammen und machten sich dann auf den Weg.

„Was meinst du, wie weit es noch ist?“, wollte Hermine gegen Mittag wissen. Sie waren die ganze Zeit gegangen und hatten keine Pause eingelegt. „Ich weiß nicht. Schätze mal, wenn wir so weiter gehen, müssten wir kurz vor Anbruch der Dunkelheit dort sein. - Hoffe ich.“ Das ‚hoffe ich‘, hatte er ohne Nachzudenken daher gesagt, doch als er es ausgesprochen hatte, wusste er, dass er es eigentlich gar nicht so meinte. Er wünschte sich, dass sie noch mindestens einen Tag brauchen würden, um zu dem Lager zu gelangen. Dann hätte er zumindest noch eine Nacht mit Hermine verbringen können. – Um ganz ehrlich zu sein, würde er es noch besser finden, wenn sie die Gruppe erneut verpassen würden und alleine weiterziehen mussten. Aber das konnte und wollte er Hermine nicht sagen.

Hermine versetzte es einen leichten Stich, als Draco behauptet, er hoffe, dass sie noch an diesem Abend das Lager erreichten. Einerseits war sie natürlich auch froh, nicht weiter tagtäglich durch die Wildnis zu stapfen. Einen Abenteuerurlaub hatte sie sich dann doch etwas weniger anstrengend vorgestellt. Andererseits jedoch fände sie es auch schön, noch einige Zeit mit Draco alleine zu verbringen. Dafür würde sie auch das stundenlange Gehen durch die Wüste in Kauf nehmen. Vielleicht schafften sie es ja auch gar nicht so schnell und wenn sie am Lagerplatz ankamen, waren die anderen schon wieder weg. – Ein ziemlich großer Teil in ihr begann, dass zu hoffen. Doch das würde sie Draco nicht sagen. Es wäre ihr tatsächlich peinlich gewesen.

„Ich kann keinen Schritt mehr gehen. Lass uns ein wenig ausruhen.“ Hermine ließ sich ohne Vorwarnung in den Sand fallen. Sie dachte, Draco würde protestieren, doch er legte sich einfach neben sie und streckte alle Viere von sich. „Ich dachte schon, du würdest gar nicht mehr schlapp machen. Lange hätte ich nicht mehr gehen können.“ Überrascht hob sie den Kopf, um ihn anzusehen. „Aber warum hast du dann nichts gesagt?“, fragte sie. „Na, ich bin doch kein Weichei! Wenn wir schon Pause machen, dann doch wohl, weil die Frau keine Kraft mehr hat. Aber bestimmt nicht anders herum.“ Hermine lachte und stupste ihn spielerisch in die Seite, woraufhin er vorsichtshalber ein Stück von ihr wegrutschte. Einige Minuten lagen sie einfach so da, bis Draco schließlich wieder aufstand und Hermine mit sich auf die Füße zog. Er gab ihr einen kurzen, intensiven Kuss und zog sie dann mit sich. „Na los, du Faulpelz. Wir haben noch einen langen Weg vor uns.“, meinte er.

Die nächsten Stunden schlichen nur so dahin. Die Sonne brannte erbärmlich auf sie hinunter, obwohl es langsam auf den Winter zuging. Sie mussten einige Male Rast machen, um sich auszuruhen und zu Trinken. Die Kleider klebten ihnen mittlerweile am Körper. „Wenn man uns so sieht, sollte man nicht meinen, dass wir die ganzen letzten Tage auch schon Kilometer weit gelaufen sind, ohne das wir so erschöpft waren.“, murrte Draco, als sie zum zweiten Mal innerhalb einer Stunde anhielten. „Vielleicht ist es einfach deshalb, weil wir uns dem Ende nähern. Die Tage zuvor wussten wir, dass wir nicht schlapp machen dürfen, weil uns niemand helfen konnte und wir weiter mussten. Jetzt sieht es anders aus.“ Draco brummelte etwas in seinen nicht vorhandenen Bart, was Hermine als Zustimmung empfand. Sie vertrieben sich die Zeit damit, sich Geschichten über lustige Vorfälle in Hogwarts zu erzählen und Hermine war überrascht, wie einfach es war, sich in Malfoys Gegenwart wohl zu fühlen. Sie lachten und scherzten zusammen, als wären sie schon immer befreundet und nicht bis vor kurzem verfeindet gewesen. Dennoch fühlten sich beide zwischenzeitlich, wenn sie über ihre Situation nachdachten, verlegen und es entstanden teilweise Pausen, in denen jeder seinen Gedanken nachhing und sich fragte, wie es soweit hatte kommen können.

Plötzlich blieb Draco stehen und packte Hermines Arm. „Da, sieh mal!“ Er deutete in die Ferne, auf einen Haufen gelber Zelte. „Wir sind am Ziel.“ Sekundenlang standen sie da, Hand in Hand, und sahen auf die kleinen Punkte, die umherflitzten. „Sie sind schon wieder im Lager. Na, die werden Augen machen.“ Die letzte viertel Stunde legten sie schweigend zurück, gingen langsamer also sonst, als würden sie das Treffen mit den anderen hinausögern wollen. Dann endlich hatten sie den Lagerplatz erreicht. Überall ertönte Lachen, laute Stimmen und Geschrei. Es war wie auf einem Rummelplatz. – Oder vielleicht kam es Hermine und Draco auch nur so vor, da sie seit Tagen niemand anderen um sich herum gehabt hatten als sich selbst. Da sie noch nicht entdeckt worden waren, blieb Draco stehen, ergriff Hermines Hände und drehte sie so, dass sie direkt vor ihm stand. „Ich muss dir noch etwas sagen. Jetzt, wo wir hier sind und die anderen...“ Doch was er sagen wollte, würde Hermine wohl nie erfahren. Denn in dem Moment rief eine ihr vertraute Stimme: „Harry, Harry komm schnell her! Das glaube ich nicht. Es ist Hermine!“ Sekunden später wurde Hermine in eine überschwängliche Umarmung gezogen. Ron drückte ihr einen freundschaftlichen Kuss auf den Mund und grinste sie strahlend an. „Bin ich froh, dass es dir gut geht! – Dir geht’s doch gut, oder? Oder hat Malfoy etwas mit dir angestellt? Wie ist das alles überhaupt alles passiert? Und...“ „Nun lass sie doch erstmal zur Ruhe kommen.“ Ron wurde unsanft zur Seite geschoben und einen Moment später drückte Harry Hermine fest an sich. Dann schob er sie von sich und betrachtete sie prüfend. „Geht’s dir gut, Hermine? Du siehst erschöpft aus.“ Endlich kam Hermine auch mal zu Wort. „Ja, mir geht’s gut. Draco und ich sind nur...“ Weiter kam sie nicht, denn schon wurde sie erneut von Ron in eine so heftige Umarmung gezogen, dass ihr fast die Luft weg blieb. „Ich bin jedenfalls froh, dass du wieder da bist, Hermine.“ Hermine fühlte sich auf einmal komisch. Sie redete sich ein, dass sie einfach nur froh war, ihre beiden besten Freunde wieder zu sehen, doch dann bereitete sich ein heftiger Kopfschmerz in ihr aus und ihr wurde schwarz vor Augen. Halt suchend klammerte sie sich an Rons Arm, der sie gerade noch auffangen konnte, bevor sie zu Boden stürzte.

Als Hermine erwachte, spürte sie eine vertraute Stimme an ihrem Ohr. „Das wird ja langsam zur Gewohnheit bei dir.“ Noch bevor sie die Augen richtig aufschlug, huschte ein Lächeln über ihr Gesicht. Draco – er war hier, bei ihr. „Was ist passiert? Wo sind Harry und Ron?“ Sie setzte sich leicht auf und stütze sich auf ihre Ellbogen. „Du hattest einen leichten Schwächeanfall. Kein Wunder, bei den Kilometern, die wir heute hinter uns gebracht haben. Potter und Weasley sind losgegangen, um Flitwick und Vector Bescheid zu sagen, dass wir wieder da sind. Und Madame Pomfrey meinte, ich sollte mit ins Krankenzelt.“ „Madame Pomfrey ist hier?“ „Ja, sie haben sie vor ein paar Tagen hier kommen lassen, als sie für Hogwarts eine Aushilfe gefunden hatten.“ „Mr. Malfoy, was fällt ihnen ein, sich aus dem Bett zu stehlen? Legen sie sich gefälligst wieder hin!“, ertönte da Poppys dröhnende Stimme. „Aber mir geht’s gut. Ich habe...“ „Papperlapapp, wann es ihnen gut geht, bestimme ich. Und nun legen sie sich schleunigst wieder hin. Ich habe hier einen wunderbaren Trank, der sie im Nu wieder auf die Beine bringen wird.“ Dracos Hand streifte sanft die von Hermine, bevor er sich Madame Pomfrey fügte. Wenig später hörte Hermine ein Prusten und ein unterdrücktes Keuchen. „Pfui, was zum Teufel ist das für ein Zeug?“, fragte Draco mit angewidertem Gesicht und spuckte das Gebräu zurück in den Becher. „Etwas, das Ihnen schnell helfen wird. Also stellen Sie sich nicht so an, Mr. Malfoy, sondern trinken Sie. Und Sie, Miss Granger, werden diese Nacht zusammen mit Mr. Malfoy hier verbringen. Ich werde

sie beide beobachten. Nicht, dass mir so was noch mal passiert und mir einer von Ihnen zusammen klappt.“  
Damit verschwand Madame Pomfrey. Draco wandte sich Hermine zu, doch bevor einer von beiden etwas sagen konnte, wurde der Zeltvorhang beiseite geschoben und Harry, Ron und Neville stürmten, dicht gefolgt von den Professoren Vector und Flitwick, ins Zelt.

# Streitigkeiten

*Hi ihr Lieben!*

*Gaaaanz lieben Dank für eure Kommentare, hab mich wie immer sehr darüber gefreut!!!*

*Hier ist das neue Chap.*

*Liebe Grüße,*

*Hauself*

Nachdem sich die beiden Professoren versichert hatten, dass mit Hermine und Draco alles soweit in Ordnung war, ließen sie die Freunde mit den Neuankömmlingen alleine. Draco lag still in seinem Bett und lauschte Harry und Ron, die Hermine mit Fragen löcherten. Doch weit kamen sie nicht, denn nach ein paar Minuten scheuchte Madame Pomfrey die beiden und Neville hinaus. Sie wuselte noch einige Zeit um sie herum und nachdem sie endlich zu Bett gegangen war, kehrte endlich Ruhe ein. Draco wartete noch einige Minuten, um sicher zu gehen, dass sie auch niemand mehr stören würde, stand dann auf und schlich zu Hermine Bett. Er beugte sich über sie und wollte sie küssen, doch ihre Augen waren geschlossen und sie atmete gleichmäßig. Draco betrachtete sie eine zeitlang und rang mit sich, ob er sie wecken oder weiterschlafen lassen sollte. Schließlich entschied er sich schweren Herzens für letzteres, da sie immer noch erschöpft und blass aussah. Er ging zurück zu seinem Bett, drehte sich auf die Seite und starrte in Hermine Richtung. Es dauerte lange, bis er eingeschlafen war.

Am nächsten Morgen, nach einem reichhaltigen Frühstück, saß Hermine mit Harry und Ron unter einem Schatten spendenden Eukalyptusbaum und redete. Harry und Ron waren dabei, ihr von ihren Erlebnissen zu berichten. „Weiß du, Hermine, wir haben echt nicht gemerkt, dass du nicht da warst. Als wir aus dem Restaurant – wenn man es denn so nennen kann – bei unserer ersten Rast kamen, standen Crabbe und Goyle mit Zabini vor uns und haben ein paar blöde Sprüche abgelassen. Da Flitwick schon nach uns schrie, weil wir zu spät waren, haben wir gedacht, du wärst schon längst wieder im Bus.“ Ron sah seine Freundin verlegen an. „Und wir haben auch nicht nach hinten gesehen, ob du wirklich auf deinem Platz sitzt.“, fuhr Harry fort. „Wir haben uns so über Zabini aufgeregt, dass wir uns erstmal darüber ausgelassen haben. Und irgendwann – genau genommen, als wir an unserem ersten Lagerplatz ankamen, ist uns aufgefallen, dass du nicht ein Wort gesagt hast, seitdem wir wieder im Bus saßen.“ „Ich hab mich umgesehen und fast einen Herzinfarkt bekommen, als ich bemerkte, dass du nicht mehr da warst. Aber als wir dann auch noch mitbekommen haben, dass Malfoy ebenfalls fehlt... Oh man, da war die Hölle los!“, schloss Ron ihren Bericht. Hermine schüttelte nur träge den Kopf. „Ich kann es nicht fassen, dass ihr mich tatsächlich vergessen habt.“ Ihre Freunde drückten sie wie auf Kommando fest an sich, so unbeholfen, dass die drei mit den Köpfen aneinander schlugen. Ein dreistimmiges „Aua!“ ertönte, dann blickten sie sich an und fingen an zu Lachen. Daher bemerkte keiner der Freunde, dass sie beobachtet wurden. Und zwar von keinem anderen als Draco Malfoy. Er saß ein paar Meter entfernt alleine an einen Baum gelehnt da und verfolgte schon seit ein paar Minuten das Gespräch. Sein Gesichtsausdruck verfinsterte sich, als er sah, wie Weasley seinen Arm um Hermine legte und sie sich an ihn lehnte. Was tat sie da? Kaum waren sie wieder bei den anderen, ignorierte sie ihn, Malfoy, und flirtete mit diesem blöden Wiesel. Doch bevor er sich weiter darüber aufregen konnte, kamen Pansy und Zabini zu ihm. „Na los, Draco. Komm mit, wir brechen gleich auf.“, Widerwillig wandte Draco den Blick von Hermine, stand auf und folgte den beiden.

„Was mich schon die ganze Zeit interessiert.“, begann Hermine nach ihrem Lachkrampf. „Wieso ist keiner von euch wieder gekommen, um uns zu suchen? Ihr konntet uns doch nicht einfach alleine in der Wildnis lassen.“ Verwundert warfen sich Harry und Ron einen Blick zu. „Aber wir haben an jedem Lagerplatz jemanden zurück gelassen, den sie aus England extra geschickt haben. Beim Palm Valley war es zum Beispiel Kingsley.“ Hermine spürte, wie ihr heiß wurde und sich langsam ein zartrosa Hauch auf ihren Wangen ausbreitete. Das waren also die unheimlichen Bündel gewesen, die sie gesehen und vor denen sie regelrecht geflohen waren. Wie peinlich... Sie hätten schon viel eher gefunden werden können, wenn sie nicht so ängstlich gewesen wären. Sie schwor sich, das niemandem zu erzählen. – Außer Draco vielleicht. Apropos



Draco: Wo steckte er eigentlich? Als sie heute Morgen aufgewacht war, war er schon weg gewesen und auch beim Frühstück hatte sie ihn nicht gesehen. Ging er ihr aus dem Weg? Das wäre typisch für ihn, kaum waren sie zurück bei ihrer Gruppe, wendete er sich von ihr ab. – Mehr Zeit zum Grübeln blieb ihr nicht, denn Ron fuchtelte mit einer Hand vor ihrem Gesicht herum. „Hermine, hallo! Hörst du mir überhaupt zu? Wir müssen langsam los.“ Harry und Ron zogen sie gemeinsam hoch und sie machten sich auf den Weg zum Bus. Die Zelte hatten die Lehrer mittlerweile mit einem Zauber zusammen gepackt und verstaut.

Nun standen sie vor dem Bus und warteten auf die Abfahrt. Während Ron weiter auf sie einredete, suchten Hermine Augen die anderen Schüler nach einem Zeichen von Draco ab. Dann entdeckte sie ihn – er stand mit Crabbe, Goyle und Zabini zwei Meter entfernt. Ihre Blicke trafen sich und Hermine lächelte ihn an. Draco jedoch sah sie mit einem kühlen Gesichtsausdruck an und wandte sich ab. Hermine Lächeln erlosch schlagartig und sie fragte sich, was mit ihm los war. Doch wieder wurde sie unterbrochen, als Ron sie am Handgelenk packte und mit in den Bus zog. „So, und nun setzt du dich gefälligst vor uns hin, damit wir dich im Auge behalten können.“ „Nein, am Besten bleibt sie gleich direkt bei uns.“, widersprach Harry und zog Hermine auf seinen Schoß. Diese quiekte leicht, machte es sich dann aber bequem. – Und wieder entging ihr Dracos Blick. Er saß zwei Reihen hinter ihnen und seine Augen verengten sich zu Schlitzeln, als er Harry anstarrte, der Hermine – seine Hermine – auf seinen Schoß zog und sie sich auch noch fügte. Draco bemerkte nicht, wie sich seine Hände zu Fäusten ballten und er sich von seinem Platz erhob. Dem würde er es zeigen! Drohend baute er sich vor Harry und Ron auf, Hermine würdigte er keines Blickes. „Lass den Scheiß, Potter!“, raunte er ihm zu, damit er nicht zu viel Aufsehen erregte. Harry sah ihn verwundert an. „Was hast du für ein Problem, Malfoy?“ „Mein Problem ist, dass Hermine auf deinem Schoß sitzt!“, stieß Draco wütend hervor. Und dann, als Harry und Ron und ihn überrascht ansahen, fügte er hinzu: „Und es ist einfach störend! Wenn ihr euch nicht beherrschen könnt, geht gefälligst ins Gebüsch!“ Mit diesen Worten wandte er sich um und ging zu seinem Platz zurück. „Was zum Teufel hat den denn geritten?“, regte sich Ron auf. „Der hat doch nicht mehr alle Tassen im Schrank.“ „Ron, bitte, hör auf damit.“, bat Hermine ihn zu seiner Verwunderung. Auch Harry horchte auf. „Wieso denn das plötzlich?“ „Ich... ihr sollt euch doch nicht von ihm provozieren lassen, hat Professor McGonagall gesagt. Also lasst ihn doch einfach reden und... kümmert euch gar nicht um ihn.“ Sie schob Harrys Hände, die sie umschlangen, beiseite und stand auf. „Was hast du denn jetzt vor? – Malfoy trösten?“, rutschte es Harry heraus. „Nein, ich setze mich auf meinen Platz. Ich möchte... noch ein bisschen lesen.“ Hermine sah zum Glück nicht mehr, wie Harry den Kopf schüttelte und auch Rons Schnauben nahm sie nicht wahr. Sie ließ sich auf den Fensterplatz vor Harry und Ron fallen, starrte aus dem Fenster und dachte nach.

Am frühen Abend hielt der Bus bei einem neuen Lagerplatz an. Die Zelte wurden aufgebaut und das Essen zubereitet. Die Slytherins und Gryffindors saßen – gemeinsam! – um ein großes Lagerfeuer herum, auf dem mehrere dutzend Spieße gegrillt wurden. Harry und Ron hatten Hermine in die Mitte genommen und quatschten munter drauflos. Hermine versuchte, sich darauf zu konzentrieren, was sie erzählten, aber sie hörte nur mit halbem Ohr hin. Ihr Blick wanderte immer wieder zu Draco, der ihr, Pansys Kopf in seinem Schoß, genau gegenüber saß.

Er flüsterte mit Crabbe, Goyle und Zabini, die ihr immer wieder Blicke zuwarfen und zwischendurch laut Lachten.

(Aus Malfoys Sicht:) „Wie, du hast sie tatsächlich flach gelegt?“, fragte Zabini gerade und Draco bedeutete ihm, leiser zu reden. Pansy schien zwar zu schlafen, doch bei ihr wusste man nie. „Ja, habe ich. Aber... Das ist doch völlig egal.“ „Egal? Du hast ein Schlammblood gevög...“ „Es reicht, Blaise!“ „Tschuldige. – Und, wie war sie?“ Draco, der sich in dieser Situation sehr unwohl fühlte, versuchte, sich zu verstellen, um nicht aufzufallen. „Nun, sie war super. Sie hat einen geilen Körper und war richtig... Na, ihr müsst ja nicht alles wissen.“ Crabbe und Goyle saßen mit halb geöffneten Mündern da und Zabini klopfte Draco freundschaftlich auf die Schulter. „Du hast doch nichts dagegen, wenn ich es auch mal bei ihr versuche, oder?“, wollte er wissen. Draco sah ihn erschrocken an und Zabini hob schnell abwehrend die Hände. „War nur ein Scherz.“ Doch als Draco sich von ihm abwandte, zwinkerte er Crabbe und Goyle verschwörerisch zu und wisperte: „Die holen wir uns schon noch.“

Hermine fühlte ein Stechen in ihrem Herzen, als sie Draco zusammen mit Pansy sah und presste unwillkürlich die Hand darauf. Harry hatte es sofort bemerkt. „Was ist los Hermine, geht es dir nicht gut?“, fragte er auch sofort besorgt. „Nein, es... es ist alles in Ordnung. Danke, Harry.“ „Nichts ist in Ordnung, Harry.“, mischte sich Ron plötzlich ein. „Sie starrt die ganze Zeit zu diesem Arsch Malfoy.“ „Ist ja gar nicht wahr.“, log Hermine sofort. Wie gut, dass es dunkel war, so konnten ihre Freunde die Röte nicht sehen, die ihr augenblicklich ins Gesicht schoss. „Ist ja wohl wahr! Du hast ihn angestarrt!“ Ron war inzwischen so laut geworden, dass sich die Schüler, die in der Nähe saßen, zu ihnen umsahen. „Ron, bitte sei leise...“, flehte Hermine, doch Harry war mittlerweile aufgestanden. „Nicht hier, kommt mit.“ Er zog Hermine hinter sich her, packte Ron an der Schulter und schob ihn vor sich her. Schnell stand Draco, der das Ganze beobachtet hatte, auf und folgte dem Trio unbemerkt.

„So, und nun noch mal von vorne.“, befahl Harry, als sie sich einige Meter von der Gruppe entfernt hatten. „Ich sagte, Hermine starrt die ganze Zeit Malfoy an.“, wiederholte Ron. „Irgendwas ist passiert, was sie uns nicht erzählt hat. Deswegen wollte sie auch vorhin im Bus, dass wir ihn in Ruhe lassen.“ „Aber das ist...“, begann Hermine, doch Harry unterbrach sie. „Ist da etwas dran, Hermine?“ Unter Harrys Blick wurde Hermine wieder rot und sah zu Boden. „Okay, es ist etwas dran. Sag es uns!“ „Ja, rück sofort mit der Sprache raus!“, rief Ron, doch Harry legte beschwichtigend die Hand auf seine Schulter, um ihn zum Schweigen zu bringen. „Nun, Hermine?“ „Es... ich...“, stammelte sie. „Es geht euch gar nichts an!“ Einige Sekunden starrten sich die drei an, dann packte Ron Hermine unsanft an den Schultern und schüttelte sie. „Es geht uns nichts an?! Hermine, wir sind deine besten Freunde und Malfoy ist unser Feind. Willst du uns jetzt weismachen, dass er mehr wissen darf als wir? Was zum Teufel ist zwischen euch vorgefallen?“ „Wir haben miteinander geschlafen, wenn du es wissen willst!“, schrie Hermine ihn plötzlich an. Draco, der hinter einem Baum stand und lauschte, zuckte erschrocken zusammen. Zu ihrer beider Überraschung lachte Ron hämisch. „Ach komm schon, Hermine. Und darauf bist du reingefallen? Wie kannst du nur so blöd sein? Er hat dir nur etwas vorgespielt und du hast es ihm auch noch abgenommen. – Und ihm ganz einfach deine Unschuld geschenkt.“ „Ron, es reicht jetzt.“, warnte Harry mit leiser Stimme. In Hermines Augen sammelten sich Tränen. „Sag nicht so was, Ron. Ich... ich liebe ihn.“ Rons Gesichtsfarbe wechselte von rot, zu grün und schließlich weiß, während Hermine langsam heiße Tränen über das Gesicht liefen. Einen Moment lang sah sie erst Harry, dann Ron an. Wenig später drehte sie sich um und stürmte davon.

*So, hier ist also die Auflösung, was es mit den Bündeln auf sich hat. Ziemlich unspektakulär, oder? ;-)  
Bis zum nächsten Mal und schreibt fleißig Kommis - Bitte!*

# Dracos Hilfe

*Hallo zusammen!*

*Und hier ist schon das neue Kapitel.*

*Gaaaanz lieben Dank für eure Kommiss, ihr seid einfach toll! Aber Achtung bei diesem Kapitel, jetzt kommt die Stelle, in der Gewalt eine Rolle spielt. Nehmt euch in Acht! ;-)*

*@ \*Lilia.magic.\*: Stimmt, du hast Recht, dass sie in den Osterferien dort sind. Aber in Australien sind die Jahreszeiten anders, wenn wir hier in Deutschland Winter haben, haben die Sommer, und umgekehrt. :-)*

*Viel Spaß beim Lesen!*

*GLG,*

*Hauself*

Hermine teilte sich diese Nacht ein Zelt mit Lavender und Parvati. Sie hatte Ron und Harry nicht mehr gesehen und war auch recht froh darüber. Niemals hätte sie gedacht, dass sie ihr Geheimnis lüften würde. Sie hatte zwar nicht gewusst, wie sie mit Draco zusammen sein und dies gleichzeitig verheimlichen konnte, doch sie war sich sicher gewesen, dass Harry und Ron nicht davon erfahren durften. Und nun waren sie gerade wieder vereint und schon hatte sie den beiden an den Kopf geworfen, dass sie in Draco Malfoy verliebt war und mit ihm geschlafen hatte.

Lavender und Parvati schwatzten die ganze Zeit über einen gut aussehenden Slytherin und dessen Freund und beachteten Hermine kaum. Diese war erleichtert, machte sich Bettfertig (endlich wieder ein Bad benutzen, nicht die kalten Flüsse, an denen sie vorbei gekommen waren...) und legte sich hin. Doch schlafen konnte sie noch lange nicht. Ihre Gedanken schweiften von Harry und Ron zu Draco und wieder zurück. Sie wusste nicht, was sie nun machen, wie sie sich verhalten sollte. Sie versuchte, positiv an den morgigen Tag zu denken. Sie würden mit Taschenlampen in die Unterwelt am Tunnel Creek eindringen, denn der Fluss verschwand dort in einen unterirdischen Gang und erschien kurze Zeit später in einem Tal. Es würde bestimmt aufregend werden. – Aber ohne Harry, Ron und – vor allem – Draco würde es nicht halb so viel Spaß machen. Hermine wälzte sich von einer Seite auf die andere, bis sie schließlich im Morgengrauen einschlief.

Auch Draco hatte eine schlaflose Nacht. Nachdem er den Streit zwischen Potter, Weasley und Hermine mitbekommen hatte, wollte er ihr eigentlich hinterher gehen, doch die blöde Parkinson hatte ihn aufgegebelt, gerade als er losgehen wollte, und zog ihn wieder mit zurück zu Blaise und den anderen. Als er nun in dem Bett neben Crabbe lag, der lautstark schnarchte, fragte er sich, wie das alles weitergehen sollte. Er hätte nie gedacht, dass Hermine ihren beiden Freunden von dem erzählen würde, was zwischen ihr und Draco vorgefallen war. Er war wirklich ratlos, was er nun machen sollte. Hellwach lag er da und starrte die Zeltdecke an. Zwischendurch fiel er immer wieder in einen kurzen Schlaf, erwachte aber nach wenigen Minuten wieder und war so schlau wie zuvor. Als er am nächsten Morgen erwachte – bzw. unsanft von Goyle geweckt wurde – fühlte er sich wie gerädert. Schlaftrunken zog er sich um und machte sich auf den Weg zum Frühstück.

„Hermine, aufstehen. Möchtest du mit uns frühstücken kommen?“ Parvati rüttelte sanft an Hermines Schulter, bis diese unwillig die Augen öffnete. „Ja... komme gleich nach...“, murmelte diese. „Nichts da, dann wirst du nur wieder einschlafen. Na los, beeil dich, wir warten auf dich.“ Hermine war dankbar dafür, dass die beiden nicht eher zum Frühstück gingen, denn als sie an dem Platz ankamen, waren sowohl Harry und Ron, als auch Draco schon dort. Hermine ignorierte alle drei, setzte sich zu Parvati und Lavender und begann zu frühstücken.

Die beiden schleiften Hermine auch mit sich, als sie zu dem Ausflug aufbrachen. Jeder von ihnen erhielt eine Taschenlampe und sie hatten alle Bikinis und Badehosen unter ihren Klamotten, da sie, wenn es in den Tunnel ging, teilweise schwimmen mussten.

Sie mussten durchs Wasser und über schlammigen Untergrund, bis sie am anderen Ende wieder herauskamen. Teilweise stand das Wasser tatsächlich so hoch, dass sie ein Stück schwimmen mussten. Das

Wandern im Tunnel erforderte auch Mut, weil sich dort mit Vorliebe kleine Süßwasserkrokodile schuttsuchend zurückzogen. Auch Fledermäuse hingen im Dunkeln an der Decke und schliefen. Daher hörte man ab und zu eines der Mädchen kreischen und ein paar Jungs fühlten sich bedrängt, als sich die ängstlichen Geschöpfe an sie pressten. Dennoch fand Hermine die Wanderung aufregend und sie besah sich alles ganz genau. Ab und zu wanderte ihr Blick zu Harry und Ron. Einmal fing Harry ihren Blick auf, lächelte ihr verlegen zu und deutete mit dem Kopf in Richtung Ron, um dann entschuldigend die Schultern zu zucken. Hermine fühlte sich etwas wohler, denn es sah so aus, dass Harry nicht sauer auf sie war, sondern nur versuchte, Ron ebenfalls davon zu überzeugen, dass er nicht wütend auf Hermine sein durfte.

Ein anderes Mal traf Hermines Blick auf Dracos, der sie heimlich beobachtete. Doch beide sahen schnell in eine andere Richtung und gingen dann weiter, ohne sich noch einmal anzusehen.

Am frühen Abend kehrte die Gruppe schließlich zu ihrem Lagerplatz zurück. Lavender und Parvati fragten Hermine, nachdem sie alle geduscht und sich umgezogen hatten, ob sie sich wieder zu ihnen setzen wollte. Doch die beiden quatschten ununterbrochen, sodass Hermine sich recht schnell von ihnen verabschiedete, um einen kleinen Spaziergang zu machen. Drei Augenpaare folgten ihr, doch sie bemerkte es nicht.

Hermine ließ sich an einem Baum in der Nähe des kleinen Sees nieder. Sie starrte gedankenverloren auf das Wasser, in dem sich der Mond spiegelte. Erst als sie Schritte hörte, blickte sie auf. Vor ihr standen Zabini, Crabbe und Goyle. „Guten Abend, Granger.“ Zabini setzte sich neben sie und legte ihr Besitz ergreifend den Arm um die Schultern. Sie stieß ihn weg und wollte ein Stück zur Seite rutschen, doch dort hatte es sich Goyle inzwischen bequem gemacht. Vor ihr stand immer noch Crabbe, groß, breitschultrig und bedrohlich. In Hermines Magen breitete sich ein ungutes Gefühl aus. „Was wollt ihr? Verschwindet.“, wagte sie zu sagen. Zabini lachte. „Nein danke, Granger. Wir haben heute noch so einiges vor und dafür brauchen wir dich.“ Angst kroch in Hermine hoch, doch sie versuchte, sie nicht zu zeigen. „Und, was habt ihr bitte vor, für das ihr mich braucht?“ Zabini beugte sich zu ihr und streifte mit den Lippen ganz leicht ihre Wange. „Draco hat uns von eurem kleinen Stelldichein erzählt und uns ein paar Details geliefert. Da sind wir neugierig geworden.“ Erschrocken blickte Hermine ihn an. „Was... was willst du damit sagen?“ „Ich glaube, du weißt ganz genau, was ich damit sagen möchte.“ Blaise legte wieder den Arm um sie und zog sie fester zu sich, während seine andere Hand von ihrer Hüfte langsam nach oben fuhr. Hermine zuckte bei seiner Berührung zusammen. „Lass das, Zabini.“ Sie versuchte, ihn abzuschütteln, doch er packte sie nur noch fester. „Du kannst es dir aussuchen, Granger. Entweder du fügst dich oder wir müssen dir ein bisschen Gewalt antun.“ Er ergriff ihr Kinn, zwang sie so, ihn anzusehen und presste dann seinen Mund hart auf ihren. Hermine entwich ein leises Wimmern und sie hörte Crabbe und Goyle lachen. Als Blaise mit seiner Zunge Einlass forderte, ergriff Hermine ihre Chance und biss ihm mit aller Kraft. Ihm entfuhr ein Schmerzensschrei und dann ein Fluchen. „Du mieses Schlammbhut!“ Doch er hatte sie losgelassen und Hermine rappelte sich gerade auf, als Crabbe sie hart am Arm packte und auf den Boden warf. Schnell legte sich Zabini auf sie, während Crabbe ihre Arme festhielt. „Okay, du hast dich entschieden, Granger. Dann eben auf die harte Tour.“ Blaise küsste sie erneut und seine Hände wanderten unablässig über ihren Körper. Hermines Herz schlug ihr bis zum Hals, als sie sich fragte, wie sie hier wieder rauskommen sollte. Drei starke Kerle gegen sie, was konnte sie dagegen unternehmen? Ein Schluchzen ertönte tief in ihrer Kehle und Hermine fing an zu weinen. Blaise achtete nicht darauf, er knetete ihre Brüste, sodass es weh tat und zog ihr dann das T-Shirt über den Kopf. Währenddessen hörte er für kurze Zeit auf, sie zu küssen. „Bitte, Blaise, hör auf damit.“, flehte Hermine unter Tränen. „Das hättest du wohl gerne, was? Warte nur ab, es wird dir auch gefallen. Du musst dich nur ein bisschen darauf einlassen. – Jedenfalls hat Draco nicht gelogen, als er sagte, du hättest einen geilen Körper.“ Sein Blick wanderte über ihre Brüste, die nur noch ein schwarzer BH bedeckte. Seine Hand fuhr in ihren Schritt und Hermine stieß einen Schrei aus. Ohne zu überlegen schlug Zabini ihr hart ins Gesicht. „Wirst du wohl ruhig sein, du dreckiges Schlammbhut!“ Doch Hermine hatte angefangen, sich heftig zu wehren. Sie trat um sich und spuckte ihm ins Gesicht. Ein erneuter Schlag traf sie und Hermine fühlte einen stechenden Schmerz. Blaise nestelte nun an Hermines Hosenknopf herum und sie hörte geschwächt auf, sich zu wehren.

Er hatte ihr die Hose schon halb über die Hüften gestreift, als Hermine eine bekannte Stimme vernahm. „Verdammt, was tut ihr da? Wer ist das, Blaise?“ Dann ertönte ein erstickter Schrei. „Hermine!“ „Ach komm

schon, Draco. Stell dich nicht so an. Nur, weil du sie schon gehabt hast, kannst du uns das doch nicht vorenthalten.“ Einige Sekunden herrschte Stille, dann merkte Hermine, wie Blaise von ihr runter gerissen wurde. „Verschwinde, Zabini, bevor ich mich vergesse! Und nimm die beiden Gorilla mit!“ Hermine rollte sich wie ein Baby zusammen und ließ ihren Tränen freien Lauf. Als sich starke Arme um sie schlangen, schrie sie auf und schlug um sich. „Ganz ruhig, Hermine. Ich bin es. Du bist in Sicherheit.“, flüsterte Draco. Hermine blickte auf und sah in sein besorgtes Gesicht. Dann klammerte sie sich schluchzend an ihn. „Komm, ich bringe dich zu Madame Pomfrey. – Und dann suche ich diese Mistkerle und werde sie alle eigenhändig umbringen.“ Hermine spürte, wie sie hochgehoben wurde. Draco nahm sie auf seine Arme und trug sie geradewegs in das Krankenzelt. Poppy eilte sofort herbei. „Oh mein Gott, Miss Granger! Was ist passiert?“ „Sie wurde beinahe vergewaltigt. Von Blaise Zabini.“

# Hermine's Genesung

*Hi ihr Lieben!*

*Tausend Dank für eure Komms, hab mich suhuper darüber gefreut! :-)*

*@ Aurian: Steinigung ist leider out, obwohl das wohl genau das gewesen wäre, was Harry, Ron (und vielleicht auch Draco) mit Blaise hätten machen wolllen...*

*Hier ist das neue Chap - langsam gehts aufs Ende zu...*

*Lieben Gruß,*

*Hauself*

Hermine hielt die Augen geschlossen, als sie auf eine weiche Fläche gebettet wurde. Sie spürte, wie ihr jemand die verschwitzten Haare aus dem Gesicht strich und ihre Wunden säuberte. Dann wurde ihr etwas eingeträufelt und sie fiel in einen unruhigen Schlaf.

Das nächste Mal, als sie erwachte, war es heller Tag. Sie sah sich um und entdeckte Draco, der neben ihr saß und ihre Hand hielt. Auf der anderen Seite saßen Harry und Ron, die sie besorgt ansahen. Alle drei sprangen auf, als sie erwachte. „Hermine! Wie geht es dir?“ Rons Stimme war so sanft, dass sich Hermine's Augen sofort wieder mit Tränen füllten. Sie unterdrückte ein Schluchzen und schüttelte nur den Kopf, um ihm zu sagen, dass sie nicht sprechen konnte. „Sie sollten sie jetzt wirklich alleine lassen, meine Herren. Miss Granger braucht noch viel Ruhe.“, vernahm sie da Madame Pomfreys Stimme. „Nein!“, stieß sie ängstlich hervor. „Wenn sie wieder kommen...“ „Sie werden nicht wieder kommen, Hermine.“, ließ sich da Draco vernehmen. „Professor Vector hat die drei postwendend zurück nach England geschickt. Sie wurden von der Schule verwiesen und warten jetzt auf ihre Anhörung.“ (Das, was Draco fast mit ihnen angestellt hätte, wären die Professoren nicht dazwischen gegangen, erwähnte er lieber nicht.) Hermine atmete erleichtert auf. „Sie sollten jetzt trotzdem das Zelt verlassen.“, wies Poppy die drei an. „Aber... wir können sie doch nicht alleine lassen.“, ertönte Rons Stimme. „Nun gut – einer von Ihnen kann hier bleiben. Aber die anderen beiden gehen hinaus.“ Draco, Harry und Ron sahen sich an. Dann gab Harry sich einen Ruck. „Bleib du am Besten bei ihr, Malfoy. – Wir kommen später noch mal wieder, Hermine, um nach dir zu sehen.“ Damit verschwanden Harry und Ron.

Draco beugte sich über Hermine und strich ihr eine Strähne aus der Stirn, die sich hervorgeedrängt hatte. „Es tut mir leid, Hermine. Es tut mir so Leid... Wenn ich nicht so ein Feigling gewesen wäre und gleich erklärt hätte, dass wir nun zusammen sind, wäre das alles nicht passiert.“ Dracos Stimme klang gepresst. „Aber es war doch nicht deine Schuld...“, wandte Hermine leise ein. „Doch, es war allein meine Schuld. – Nur meine Schuld.“ Seine Hand streichelte sanft ihre Wange und Hermine unterdrückte die aufsteigenden Tränen. Einerseits war sie glücklich, dass Draco an ihrer Seite war, andererseits war sie vollkommen durcheinander und schrecklich müde. Immer wieder fielen ihr die Augen zu, doch sie zwang sich, sie wieder zu öffnen. „Du bist müde, nicht wahr? Schlaf ein wenig. Ich werde bei dir bleiben.“ Dankbar schloss Hermine die Augen und war wenig später in einen traumlosen Schlaf gefallen.

Es war späte Nacht, als Hermine die Augen aufschlug. Draco hatte seinen Kopf auf ihren Bauch gebettet und schlief seelenruhig, immer noch ihre Hand haltend. Hermine sah auf ihn hinunter und eine Welle der Zuneigung durchflutete sie. Er hatte sie gerettet. – Ihr Held! Wenn er nicht gekommen wäre, dann... Sie wagte sich gar nicht auszumalen, was dann passiert wäre. Und nach diesem Ereignis hatte er sich nicht von ihr abgewandt, sondern er war bei ihr geblieben. – Und war es immer noch. Zärtlich streichelte sie ihm durchs Haar, dann lehnte sie sich zurück in die Kissen und schlief durch bis zum nächsten Morgen.

„Aber Madame Pomfrey, mir geht es gut. Ich muss nicht...“ „Ihnen geht es bestimmt nicht gut, Miss Granger. Nach so einer grausamen Sache geht es niemandem gut. Sie werden heute noch schön das Bett hüten und Sie werden mich nicht vom Gegenteil überzeugen können.“ Verzweifelt sah Hermine Harry und Ron an. „Sagt ihr doch auch mal was!“, flehte sie. „Ich glaube auch, dass es besser ist, wenn du dich noch ausruhst.“,

sagte Ron ernst und Harry nickte zustimmend. „Na, ihr seid mir schöne Freunde! Ihr sollt mich unterstützen und nicht gegen mich reden.“ „Sie haben ganz Recht, Hermine. Du bist hier besser aufgehoben.“, ertönte da Dracos Stimme vom Zelteingang. Hermine seufzte unterdrückt auf. „Aber mir fehlt nichts, ich bin vollkommen gesund und ich möchte gerne...“ „Du möchtest hier liegen bleiben und dich erholen.“, vervollständigte Harry und sein Ton ließ keinen Widerspruch dulden. „Wir machen den ersten Ausflug heute mit, Malfoy bleibt in der Zeit hier. Und dann lösen wir ihn ab.“ „Aber...“, versuchte Hermine es noch ein letztes Mal. „Nein!“, ertönte es aus drei Mündern gleichzeitig und Hermine gab sich geschlagen. Eingeschnappt wünschte sie Harry und Ron viel Spaß und ließ sich von Draco zurück in die Kissen drücken, während er sich einen Stuhl heran zog und sich neben sie setzte.

„Sag mal, Hermine... Wie ist das Ganze eigentlich passiert?“ Draco hielt die Luft an, nachdem er die Frage gestellt hatte. Er hatte lange mit sich gerungen, ob er sie stellen sollte. Aber er musste es wissen. Er bemerkte die Veränderung in Hermines Gesicht und wünschte sich, er hätte einfach seinen Mund gehalten. Einige Sekunden schwiegen sie, bis Hermine schließlich begann, von dem verhängnisvollen Abend zu sprechen. „... Er meinte, du hättest ihm von uns erzählt und da wäre er neugierig geworden.“, schloss sie dann. Draco starrte an ihr vorbei und Hermine dachte schon, er würde sich gar nicht mehr dazu äußern. Dann sprang er plötzlich auf, riss sie an sich und drückte sie fest. „Es tut mir so leid, Hermine. Ich sagte doch, ich bin an allem Schuld... Zabini, Crabbe und Goyle haben mich darüber ausgequetscht, wie die Tage mit dir gewesen wären. Und als Zabini dann scherzhaft fragte, ob ich... mit dir geschlafen hätte, habe ich anscheinend zu spät reagiert. Bevor ich etwas sagen konnte, nahm Blaise mein Schweigen schon als Zustimmung. Und dann wollten sie wissen, wie es gewesen war und ich habe... na ja, etwas angegeben und... dann meinte Blaise plötzlich, ob ich etwas dagegen hätte, wenn er es auch mal bei dir versuchen würde. Ich hätte nie gedacht...“ So abrupt, wie er sie an sich gezogen hatte, ließ er sie nun wieder los. „Lass uns das alles einfach vergessen, Draco.“, bat Hermine. „Wie... wie soll ich das je vergessen? Und wie kannst du das je vergessen, Hermine?“, wollte er wissen. Doch sie blieb ihm die Antwort schuldig. Obwohl sie sie zurück drängte, bahnten sich die Tränen ihren Weg hervor und kurze Zeit später rannen sie ihre Wangen hinunter. „Entschuldige, ich wollte dich nicht zum Weinen bringen...“ Draco sah entsetzt aus, setzte sich dann vorsichtig zu Hermine aufs Bett, nahm sie in den Arm und ließ sie weinen.

Irgendwann einmal, als seine Mutter ihn in ihren Armen gehalten hatte, nachdem sein Vater ihn mal wieder gequält hatte, hatte sie zu ihm gesagt, dass es wichtig wäre, wenn man seinen Kummer raus ließ und so saß sie auf seinem Bett, ihren zehn Jährigen Sohn in ihren Armen und ließ ihn weinen. Genau dasselbe tat Draco jetzt mit Hermine und es dauerte lange, bis sie sich wieder beruhigt hatte. Schließlich schlief sie erschöpft ein und Draco verharrte in dieser Position, bis Harry und Ron von ihrem Ausflug zurückkamen. Dann stand Draco vorsichtig auf, ohne Hermine zu wecken, bettete sie in eine bequemere Lage und ließ Potter und Weasley, ohne ein Wort mit ihnen gewechselt zu haben, mit ihr allein.

Als Hermine erwachte, ging es ihr etwas besser. Sie setzte sich auf und fragte Harry und Ron, wie der Ausflug gewesen sei. „Es war wirklich cool, Hermine. Wir sind auf der... wie hieß sie doch gleich? Ach ja: Gibb River Beef Road durch die Kimberley Mountains gefahren, die Landschaft war einmalig! Ich glaube, ich habe das erste Mal in meinem Leben an Professor Flitwicks Lippen gehangen, als er uns von der Vielseitigkeit der Mountains erzählte und noch eine Geschichte dazu zum Besten gab. Wir waren in Flussoasen baden, das war echt lustig! Dann hat uns Professor Vector noch von der Flora und Fauna erzählt und wir haben es uns danach natürlich alles angesehen. Es war echt toll!“ Hermine brachte ein Lächeln zustande, nachdem Ron geendet hatte. Natürlich freute sie sich, dass ihre Freunde den Ausflug genossen hatten und nun so fröhlich darüber berichteten. Aber plötzlich machte sich wieder ein komisches Gefühl in ihr breit. Es war, als würde ihr jemand die Luft zuschnüren. Sie griff sich an die Kehle und versuchte, tief einzusatmen. Doch ihr wurde schwarz vor Augen und wenig später wurde sie bewusstlos.

Madame Pomfrey gab Harry und Ron zu verstehen, dass es ihrer besten Freundin doch noch nicht so gut ging, wie sie es sie alle glauben gemacht hatte. „Ich werde sie die nächsten zwei Tage noch im Krankenzelt lassen, dann werden wir sehen, wie es ihr geht.“ Also verbrachten Harry, Ron und auch Draco die kommenden 48 Stunden an Hermines Bett. Keiner der drei sprach ein Wort miteinander, doch es wollte auch niemand den

Platz verlassen. Hermine schwebte in dieser Zeit in einem Dämmerzustand, da sie von Poppy immer wieder Tränke eingeflößt bekam, die sie schläfrig machten. Als Madame Pomfrey sie zwei Tage später eingehend untersucht und betrachtet hatte und Hermine ihr zum hundertsten Mal versichert hatte, dass es ihr wieder besser ging, durfte sie schließlich das Krankenzelt verlassen. Harry und Ron holten sie ab. Draco jedoch war nicht dabei.



# Die letzten Tage

*Hallöchen!*

*Hab mich wieder sehr über eure lieben Kommiss gefreut. Danke dafür!!!*

*Aber ich will euch nicht aufhalten, hier ist das neue Kapitel (das vorletzte ürbigens...)*

*Viele Grüße,*

*Hauself*

„Was steht heute auf dem Programm?“, wollte Hermine von Harry beim Frühstück wissen, der ihren Plan auf dem Schoß hatte und ihn eingehend studierte. „Heute fahren wir zum Kakadu Nationalpark ins Arnhem Land. Hier steht, der Nationalpark zählt zu den letzten großen Wildnissen unserer Erde. Wir wandern am Waterfall Creek entlang und anschließend dürfen wir schwimmen gehen.“ „Na, das hört sich doch gut an.“, ließ sich Ron vernehmen, der sich lang auf dem Boden ausgestreckt hatte und vor sich hin döste. „Ja, und wir sollten uns langsam beeilen, sonst verpassen wir noch den Bus. – Und das hat mir einmal gereicht, das muss ich nicht noch mal haben.“, sagte Hermine, während sie aufstand. Widerwillig erhob sich auch Ron und folgte ihr, mit Harry im Schlepptau.

Die Busfahrt dauerte seine Zeit und es war kurz vor Mittag, als sie endlich am Nationalpark ankamen. Doch die Fahrt hatte sich gelohnt. Der Park enthielt eine der schönsten Felsmalereisammlungen und sogar Harry und Ron, die sich eigentlich nichts aus solchen Sachen machten, waren begeistert. Die Landschaften waren einmalig, sie gingen von wilden Sandsteinflanken des Hochplateaus hinüber zu weitläufigen Waldgebieten bis hin zu Feuchtgebieten. Die Hogwartsschüler kamen aus dem Staunen nicht mehr hinaus. Die Fauna war besonders hübsch anzusehen. Hermine's Blicke wanderten zwischen den Pflanzen und ihrem Reiseführer hin und her, da sie genau erkunden musste, was sie sich da gerade ansah. Es gab Speergras und verschiedene Wasserblumenarten, Schraubenbäume und Teebäume, Wasserlilien und Lotusblumen. Sie sahen sogar einige Fleischfressende Pflanzen wie die Regenbogenpflanze oder Sonnentau.

Auch die Tierwelt war beeindruckend. Sie begegneten Wallabies und Kängurus, verschiedenen Reptilien, etlichen Fröschen und Massen an Insekten. „Wenn Colin Creevy hier wäre, er würde die Kamera nicht mehr von den Augen nehmen und unterbrochen knipsen.“, rutschte es Ron heraus, als sie alle eine Wallabyfamilie bestaunten. Hermine und Harry brachen in Gelächter aus. Sie alle konnten sich Colin hier perfekt vorstellen.

Die Zeit verging viel zu schnell. Schon bald ging es auf den Abend zu und die Dunkelheit verschluckte die Schönheiten des Nationalparks. Die Professoren mussten ihre Schüler mehrere Male ermahnen, nun endlich den Rückweg anzutreten. – Erschöpft von diesem Tag gab es ein kurzes Abendessen und die meisten gingen danach zu Bett. Hermine verabschiedete sich von Harry und Ron und schaffte es gerade noch bis zu ihrem Bett. Dort angekommen ließ sie sich, angezogen wie sie war, einfach fallen und fiel sofort in einen tiefen Schlaf.

Am folgenden Tag stand ein besonderes Ereignis bevor. Die Gruppe wurde mit einem Flussboot zum ‚Yellow Waterhole‘ gebracht, einem riesigen Wasserloch, an dem sich in der Trockenzeit zahlreiche Tiere versammelten, die man dann leicht beobachten konnte. Hermine, Harry und Ron ließen sich im Schatten nieder und fingen an, das Treiben am Wasserloch zu beobachten. „Es ist unglaublich, wie viele verschiedene Tierarten es gibt. Und einige davon können wir uns nun direkt aus der Nähe ansehen.“, schwärmte Hermine, lehnte den Kopf an Rons Schulter und ließ die Blicke schweifen. Sie musste sich eingestehen, dass sie nicht nur die Tiere beobachtete, sondern jemand ganz bestimmten suchte. Aber Draco war nirgendwo zu sehen. Gestern beim Abendessen hatte sie ihn auch nicht angetroffen, daher wollte sie so gerne mit ihm reden. Als sie im Krankenzelt lag, hatte sie noch gedacht, es würde sich alles zum Guten wenden, aber kaum war sie wieder gesund, verschwand Draco von der Bildfläche. Sie wurde aus seinem Verhalten einfach nicht schlau und wollte ihn nun endlich zur Rede stellen. Doch wie konnte sie das, wenn er ihr ständig aus dem Weg ging?

Draco hatte sich bei dem heutigen Ausflug einen versteckten Platz nahe am Rand des Wasserlochs gesucht.

Von hier aus konnte er alles gut überschauen, aber er selbst wurde nicht gesehen. Er wusste, dass er Hermine aus dem Weg ging. Als sie blass und krank in ihrem Bett gelegen hatte, war er sich sicher gewesen, dass alles wieder in Ordnung kommen würde und sie beide... Na ja, zusammen sein konnten. Aber dann wurde sie, als sie wieder gesund war, von Potter und Weasley abgeholt und plötzlich erschien ihm alles nicht mehr so einfach. Es gab so viele Hürden, wenn er wirklich mit Hermine zusammen kommen wollte. War es die Sache wirklich wert, soviel auf sich zu nehmen? Er hatte keine Ahnung. Aber er wusste, dass er unbedingt mit Hermine reden musste. Und das würde er nicht länger vor sich herschieben. Noch heute Abend würde er mit ihr sprechen, das nahm Draco sich fest vor.

Die Bootsfahrt und das Beobachten der Tiere wurde ein großer Erfolg. Als sie am späten Nachmittag zu ihrem Lagerplatz zurückkamen, redeten alle wild durcheinander. Jeder wollte dem anderen seine Erlebnisse des Tages mitteilen und das in einer enormen Lautstärke. Hermine brummte schließlich der Kopf, sodass sie Harry und Ron zumurmelte, sie würde einen kleinen Spaziergang machen und verschwand dann.

An dem kleinen See in der Nähe machte sie halt, sah auf das kühle Nass und lauschte den Geräuschen der Natur. Die Stimmen ihrer Mitschüler waren nun nur noch ganz leise zu vernehmen und allmählich ließ das Brummen in ihrem Kopf nach. Sie lehnte sich an einen Baum, der am Wasser stand und fing an zu Träumen. Als sie ein Geräusch hörte, drehte sie sich erschrocken um und wurde sofort an die Situation mit Zabini erinnert. Ihr Herz fing an, schneller zu klopfen. Dann erkannte sie Draco, der langsamen Schrittes auf sie zukam. „Ich hatte gehofft, dass du dich heute Abend absetzten würdest.“, begann er. „Und wieso?“, wollte Hermine wissen. „Ich wollte mit dir reden.“ Er stand ihr nun genau gegenüber. Eigentlich hatte er gehofft, dass Hermine den Anfang machen würde, doch sie schwieg und sah ihn nur aus großen, bernsteinfarbenen Augen an. „Ich... es ist so viel passiert in den letzten zwei Wochen, mit dem ich nicht gerechnet habe. Ich hatte kaum Zeit, meine Gedanken zu ordnen... Weißt du, es... Ach verdammt, ich komme mir vor wie ein Idiot, denn ich weiß nicht, wie ich es dir sagen soll.“, frustriert fuhr sich Draco mit der Hand durchs Haar. „Dann sage ich dir, was du nicht sagen kannst: Wir lieben uns, aber es hat keine Zukunft. Wir sind einfach zu verschieden, als dass etwas aus uns werden könnte. Du bist ein reicher Slytherin mit reinem Blut und ich bin ein... Schlamdblut.“ Hermines Stimme war ruhig und gelassen, doch in ihrem inneren tobte ein Sturm. Draco sah sie aus seinen grauen Augen traurig an. „Ist es das, was du denkst, Hermine?“ „Nein, das ist, was du denkst. Was ich denke, ist nicht mehr wichtig.“ Sie wandte sich ab und wollte gehen, doch Draco ergriff sanft ihren Arm und hielt sie fest. „Bitte, geh nicht. – Es ist wichtig, was du denkst, Hermine. Mir ist es wichtig. Sag mir, was du denkst!“ Ein paar Sekunden schwieg sie, dann flüsterte sie: „Ich weiß nur, dass ich dich liebe. Und mir ist es egal, ob es schwierig wird oder nicht. Ich möchte es versuchen. Ich... ich könnte es nicht ertragen, dich in Hogwarts zu sehen und zu wissen, dass wir es vielleicht hätten schaffen können, wenn wir es versucht hätten.“ Sie starrte auf den Boden, sodass Draco leicht ihr Kinn berührte, damit sie ihn ansah. „Ich bin froh, dass du das so siehst. Ich... sehe es genauso. Ich hätte nie gedacht, dass ich so etwas jemals fühlen würde, aber... Ich liebe dich, Hermine. Und ich werde alles dafür tun, damit wir eine Chance haben.“ Ein kleines Lächeln huschte über sein Gesicht und Hermine erwiderte es. Sie traten einen Schritt aufeinander zu. Hermine schlang die Arme um Dracos Hals und er zog sie eng an sich heran. Dann senkte er seine Lippen auf ihren Mund und sie verloren sich in einem zärtlichen Kuss. Sanft forderte Draco mit seiner Zunge Einlass und Hermine gewährte es ihm. Sie vertieften ihren Kuss, der langsam leidenschaftlicher wurde. Die Welt um sie herum verschwamm und für einige Augenblicke gab es nur noch sie beide. Hermine fühlte sich wie in Trance, klammerte sich an Draco wie eine Ertrinkende und er hielt sie fest in seinen Armen. Am liebsten würde er sie nie wieder loslassen, sondern für immer in diesem wunderbaren Kuss verharren.

Es schien eine Ewigkeit vergangen zu sein, als sie sich endlich wieder voneinander lösten. Draco zog Hermine zum Ufer des Sees und ließ sich gemeinsam mit ihr nieder. Hermine kuschelte sich in seine Arme und gemeinsam genossen sie die Einsamkeit des Outbacks.

Harry bedeutete Ron, zu gehen. Sie hatten einige Minuten versteckt hinter einem Baum gestanden und Hermine und Draco beobachtet. Von dem Gespräch waren nur Bruchstücke zu ihnen hinüber geflogen und Harry war froh darüber. Er wollte nicht wissen, was seine beste Freundin mit seinem Erzfeind im Mondschein besprochen hatte. Doch eines wusste er: Das die beiden bis über beide Ohren verliebt waren. Es war ein seltsamer Gedanke und er stimmte ihn nicht gerade fröhlich, doch er war bereit, die Tatsache zu akzeptieren.

Anders sah es bei Ron aus. Sie waren losgezogen, um Hermine zu suchen, da sie sich Sorgen machten. Und als sie sie schließlich, in Dracos Armen, am See fanden, wäre Ron fast ausgerastet und wollte zu den beiden stürmen. Nur mit Mühe und Not hatte Harry ihn davon abhalten können. Und nun hatte er noch ein verdammt hartes Stück Arbeit vor sich. Denn er wollte Ron dazu bringen, Hermines Beziehung zu Draco zu respektieren. Und das war beileibe keine leichte Aufgabe.

# Das Ende der Reise

*Hi meine Lieben!*

*Mal wieder viiiiielen Dank für eure Kommentare, ihr seid sehr fleissig gewesen. :-)*

*@\*Lilia.magic.\*: Nein, ich war leider noch nicht in Australien, hab aber schon einiges darüber gelesen und das ein bisschen mit in diese FF eingebracht. :-)*

*@ Harry Weasley: Na, ging das schnell genug? ;-) Hoffe ich doch mal...*

*So, möchte mich nochmal einen ganz großen Dank an alle richten, die meine FF verfolgt und so viele Kommis geschrieben haben - und natürlich auch an diejenigen, die "still und leise" mitgelesen haben. Ich hoffe, euch hat meine FF gefallen und ihr lasst mir auch für das letzte Chap noch ein paar liebe Kommis da. :-)*

*Gaaanz liebe Grüße,*

*Hauself*

*PS: So, und nun genießt das letzte Chap!*

Der letzte Tag ihrer Reise war angebrochen. Heute würde es zurück nach England gehen. Alle waren sich einig, dass sie viele Erfahrungen gesammelt und wunderbare Eindrücke mitgenommen hatten. Sie stiegen, früh morgens, in den Bus, der sie zum nächsten Flugplatz bringen würde. Die Fahrt würde den ganzen Tag über dauern und abends um einundzwanzig Uhr würde sie der Flieger zurück in die Heimat bringen.

Hermine hatte es sich, so gut es ging, auf zwei Plätzen im Bus bequem gemacht und schloss die Augen, um noch ein bisschen zu schlafen. Draco saß auf dem Sitz an der anderen Seite des Ganges und beobachtete sie, während Hermine ins Land der Träume driftete. Harry saß mit Ron ein paar Reihen davor und Draco bemerkte, wie er, heftig gestikulierend, auf seinen rothaarigen Freund einsprach. Doch er konnte kein Wort verstehen, denn Lavender und Parvati saßen vor ihm und quasselten lautstark mit zwei Slytherins.

Endlich am Flughafen angekommen, torkelten die meisten schlaftrunken aus dem Bus. Draco weckte Hermine, indem er ihr sacht durchs Gesicht strich, was ihm, wie er bemerkte, einen wütenden Blick von Ron bescherte. „Hey, Süße. Wir müssen los.“, flüsterte Draco Hermine zu und wurde rot. „Süße? Wie kam er denn darauf? Es musste ihn wirklich heftig erwischt haben, wenn er nun schon Kosenamen aussprach... Ingeheim hoffte er, dass Hermine ihn nicht gehört hatte und als sie ihn nun ganz verschlafen und etwas verwirrt ansah, war er fast davon überzeugt. Er half ihr, aufzustehen und beförderte sie sicher aus dem Bus. Die kühle Abendluft weckte langsam die Lebensgeister, doch vorsichtshalber stärkte Draco Hermine mit seiner Hand in ihrem Rücken. So betraten sie den großen Wartesaal des Flughafens. Von hier aus würden sie nach Sydney fliegen, wie schon auf der Hinreise, und dann weiter nach London Heathrow. Sie konnten fast sofort an Bord gehen und Draco suchte sich wieder einen Platz in Hermines Nähe. Der Flug bis nach Sydney würde nicht lange dauern, daher machte es sich keiner großartig bequem.

In Sydney hatten sie eine halbe Stunde Aufenthalt. Die meisten Schüler waren müde, sie saßen auf den harten Stühlen des Flughafens und dösten vor sich hin. Nur zwei von ihnen waren anscheinend gar nicht müde, denn ihre Stimmen hallten in dem großen Raum wieder. „Hast du nicht gesehen, wie er Hermine die ganze Zeit angegrapscht hat? Das ist widerlich! Dass er sie nicht noch unsittlich berührt hat, ist ja wohl das Einzige!“ Draco horchte auf und ein leichter rosa Ton schlich sich auf seine Wangen. Es war unverkennbar, über wen sie sprachen. „Jetzt komm aber mal wieder runter, Ron! Als wenn sich Hermine von irgendjemanden unsittlich berühren lassen würde. Du benimmst dich wie ein Kleinkind!“ „Ich benehme mich nicht wie ein Kleinkind, ich mache mir Sorgen. Aber dir ist das ja alles anscheinend egal.“ „Wenn man dich so reden hört, könnte man glatt denken, du wärst eifersüchtig.“ „Eifersüchtig? Eifersüchtig! Auf wen denn? Auf diesen Arsch Malfoy? Wer bitte ist denn der beste Freund von Hermine? Wer hat ihr beigestanden, wenn es ihr schlecht ging, wer hat mir ihr die ganzen Abenteuer erlebt, wer...“ „Ich weiß das alles, Ron. Und Hermine auch. Die Sache mit Malfoy hat damit absolut nichts zu tun. Und du hast sie gestern doch gesehen... Sie lieben sich.“ Draco wurde blass. Hatten die beiden sie gestern am See belauscht? Du liebe Zeit... „... Red

keinen Quatsch, Harry. Es sieht doch ein Blinder, dass das von Hermine nur eine Phase ist und Malfoy ist mit Sicherheit nicht in sie verliebt. Er wird ihr wehtun...“

Jetzt reichte es Draco. Er blickte auf Hermine und vergewisserte sich, dass sie von der Auseinandersetzung nicht wach geworden war. Dann stand er auf und ging auf Harry und Ron zu. „He, ihr zwei. Könnt ihr eure Streitereien mal etwas leiser ausführen? Es hören ein paar mehr Leute zu, als wie mir lieb ist.“ „Was willst du denn hier, Malfoy?“ Ron baute sich drohend vor ihm auf, doch Draco ließ sich nicht einschüchtern. „Dir etwas sagen, Wiesel. Also hör mir am Besten genau zu, denn noch mal werde ich das nicht sagen: Ich liebe Hermine und sie liebt mich. Das ist nun mal eine Tatsache, an der du nichts ändern kannst. Wir beide wollten auch nicht, dass das soweit kommt, aber so ist es nun mal. Und ich werde bestimmt nicht vor einem wie dir kapitulieren, nur weil du Hermines bester Freund bist. Ich werde mit Hermine zusammen sein, ob es dir passt oder nicht. Und ich hoffe, dass wir die ganzen Steine, die uns im Weg liegen, beiseite räumen können. So, das war's. Präg dir meine Worte genau ein, Wiesel.“ Mit diesen Worten drehte er sich auf dem Absatz um und ging zurück zu Hermine. Ron starrte ihm mit offenem Mund nach und Harry schaute reichlich verwirrt. Dann breitete sich jedoch ein kleines Grinsen auf seinem Gesicht aus.

Zwei Stunden später saßen sie alle in dem Flieger, der sie wieder nach London bringen würde. Draco hatte den Platz neben Hermine bekommen, direkt hinter ihnen saßen Harry und Ron. Das Flugzeug war bis auf den letzten Platz ausgebucht und Draco war in diesem Fall froh darüber, denn so konnte sich Weasley nicht beschweren, dass er neben Hermine saß. Sie war inzwischen wieder wach, aber nach dem späten Abendessen wurde sie wieder schläfrig und da die Lampen im Flugzeug herunter gedreht wurden, zog Draco Hermine an sich, sodass sie ihren Kopf an seine Schulter betten konnte und kurze Zeit später waren die beiden eingeschlafen. Auch Harry machte es sich bequemer, um ein bisschen zu schlafen. Nur Ron war wach und starrte gedankenverloren aus dem Fenster hinein in die Nacht.

Alle waren froh, als sie am nächsten Abend (Anmerkung: Die Zeitverschiebung habe ich jetzt mal nicht berücksichtigt...) wohlbehalten auf dem Flughafen London Heathrow ankamen. Die Flugreise war ihnen anstrengender erschienen als die vielen Wanderungen und Ausflüge, die sie in Australien unternommen hatten. Die Professoren gingen sicher, dass alle Schüler da waren, dann schickten sie sie mit Flohpulver durch den großen Kamin des Flughafens zurück nach Hogwarts. Professor McGonagall erwartete die Gryffindors schon, als diese nacheinander eintrudelten. „Willkommen. Wie schön, dass sie alle wieder wohlbehalten zurückgekehrt sind.“ Dabei warf sie einen Blick auf Hermine, woraufhin diese wusste, dass die Lehrer in Hogwarts über Dracos und ihr Verschwinden Bescheid wussten. „Nun gehen Sie am Besten sofort in Ihre Schlafsäle und schlafen sich mal so richtig aus. Da morgen Sonntag ist, haben sie noch einen ganzen Tag Zeit, um sich zu akklimatisieren. Und morgen Abend gibt es ein kleines Fest.“ Die Gryffindors schlepten sich zu dem Turm hinauf und verschwanden eiligst in ihren Schlafsälen. Hermine wünschte Harry und Ron eine gute Nacht und war erstaunt, dass Ron ihr, wenn auch leise und etwas widerwillig, antwortete. Doch sie war zu müde, um sich darüber noch Gedanken zu machen. Sie schleppte ihren Rucksack die Treppe hinauf, ließ ihn mitten im Zimmer auf den Boden fallen, tappte zum Bett und schlief so schnell ein, als hätte man sie verzaubert.

Am nächsten Tag erschienen die meisten Sechstklässler erst zum Mittagessen, ebenso Harry, Hermine und Ron, der sie, wie durch ein Wunder, wieder in seiner Nähe duldete. Den Rest des Tages verbrachten die drei gemeinsam mit Ginny im Gemeinschaftsraum, um ihr von dem Urlaub zu erzählen. Harry und Ron bestanden nun darauf, dass Hermine genauer erzählte, was alles während ihrer Zeit alleine mit Malfoy, passiert war. „Gleich am zweiten Tag, nachdem wir euch verloren hatten, hatte ich einen heftigen Sonnenstich. Wir sind stundenlang gewandert ohne eine Pause, und das bei der Hitze. Ich bin ohnmächtig geworden und Draco hat mir daraufhin geholfen. Er hat mich mit eiskaltem Wasser abgespritzt, bis ich dachte, ich erfriere. Aber danach ging es mir wirklich besser.“ „Oh man, Malfoy als Retter, das passt ja gar nicht.“, murrte Ron. „Kannst du nicht etwas Peinliches über ihn erzählen?“ Hermine überlegte einen Moment, dann grinste sie. „Draco wurde von einem Skorpion gebissen und ist fast ausgerastet, weil er dachte, der wäre giftig. Sein Gesicht hättet ihr sehen sollen!“ Sie wurde von Harrys und Rons Gelächter unterbrochen. „Aber letztendlich war es wirklich nicht lustig, es war richtig unheimlich, wie seine Hand anschwell und er war teilweise fast weggetreten. Ich

war wirklich in Sorge. Was hätte ich in der Einöde auch machen sollen, wenn der Biss giftig gewesen wäre?“ Ginny stimmte ihr aus vollem Herzen zu, doch Ron prustete weiter hinter vorgehaltener Hand, bis Hermine strenger Blick ihn schließlich zum Schweigen brachte. Nachdem Ginny ihnen die Neuigkeiten aus Hogwarts berichtet hatte, beschlossen die vier, sich umzuziehen, um dann hinunter zum Fest zu gehen.

Professor Dumbledore begrüßte die Urlauber gut gelaunt, hielt eine kleine Ansprache und wenig später erschienen Berge voller Essen auf den goldenen Tellern. Die drei Freunde ließen es sich schmecken und unterhielten sich vergnügt. Als es auf das Ende zuing, bemerkte Hermine, dass Draco aufstand und zu ihnen herüber kam. Hermine sah ängstlich zu Ron, der Draco entgegen sah. Als dieser an ihrem Tisch angelangt war, streckte er die Hand nach Hermine aus. „Hast du Lust auf einen kleinen Spaziergang um den See?“ Hermine rang mit sich, als sie Rons Gesichtsausdruck bemerkte, doch da redete Draco schon weiter. „Wenn du erlaubst, Weasley?“ Harry und Hermine starrten Draco erstaunt an, doch Ron grinste plötzlich. „Klar, wenn du versprichst, sie wohl behalten wieder zu bringen.“ „Das werde ich.“ Damit ergriff Draco Hermine Hand, zog sie von ihrem Stuhl hoch und schlenderte mit ihr zusammen durch die Große Halle. Mehrere überraschte, erschrockene und vergnügte Blicke folgten ihnen, doch die beiden achteten nicht darauf. Sie hielten erst an, als sie am Hogwartssee angekommen waren. Dort hielten sie sich fest an den Händen, drehten sich zueinander und blickten sich tief in die Augen. ‚Lass diesen Moment bitte niemals aufhören.‘, dachte Hermine, als sich Draco zu ihr hinunter beugte und sie zärtlich küsste.

ENDE